

Fachhochschule Burgenland GmbH

Campus 1

A-7000 Eisenstadt

Der Einsatz von Neuen Medien in der Volksschule - Welche Kompetenzen erwerben Volksschulkinder im Umgang mit Neuen Medien?

Bachelorarbeit 1
zur Erlangung des akademischen Grades
Bachelor of Arts in Social Sciences

Betreuer: Mag. Elke Waldner

Eingereicht von: Daniel Haas

Personenkennzeichen: 1210639014

Datum: 21. März 2016

Vorwort

Ich wusste bereits zu Studienbeginn, dass meine Bachelorarbeit etwas mit Kindern und Neuen Medien zu tun haben soll. Ich bin froh, dass ich mein Vorhaben hiermit umsetzen konnte, da es mir ein persönliches Anliegen war in diesem Bereich zu forschen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei meiner Partnerin, Claudia Busch, welche selbst als Pädagogin tätig ist, für die Unterstützung bei diesem Thema bedanken. Auch meiner Mutter, Romana Haas möchte ich danken, welche mich stets unterstützt hat.

Frau Mag. Elke Waldner hat mich als Betreuerin stets kompetent beraten und mir Antworten zu Fragen immer sehr schnell rückgemeldet, dafür möchte ich mich auch herzlichst bedanken.

Den Lehrpersonen von den drei Volksschulen im Bezirk Mistelbach möchte ich auch meinen Dank aussprechen, da sie sich so schnell Zeit nehmen konnten, um mir ein Interview zu geben.

Einführender Hinweis:

Um eine leichtere Lesbarkeit zu gewährleisten, wird auf genderspezifische Endungen verzichtet. Alle männlichen Bezeichnungen schließen auch weibliche Personen mit ein.

Daniel Haas

Hautzendorf, 21. März 2016

Kurzfassung Deutsch

In unserer heutigen digitalen Gesellschaft ist die Vermittlung von Kompetenzen im Medienbereich ein fester Bestandteil in allgemeinbildenden höheren Schulen. Ob Kindern jedoch bereits im Grundschulalter Medienkompetenzen beigebracht werden sollen wird von Eltern und Pädagogen oftmals diskutiert.

In dieser Arbeit wurde anhand eines leitfadengestützten Experteninterviews mit Lehrpersonen von Volksschulen untersucht, welche Kompetenzen Kinder in der 4. Schulstufe durch den Einsatz von Neuen Medien im Deutschunterricht erlangen. Dabei wurden fünf Lehrpersonen, welche in einer 4. Klasse unterrichten, interviewt. Die Untersuchung wurde in drei Volksschulen im Bezirk Mistelbach in Niederösterreich durchgeführt. Durchführungszeitraum der Interviews war von 25.02.2016 bis 04.03.2016.

Kinder in der 4. Klasse erlangen im Deutschunterricht durch den Einsatz von Neuen Medien primär die Fähigkeiten, wie digitale Medien funktionieren und wie diese bedient werden können. Neue Medien können förderlich bei der Vermittlung von Textverständnis und Sprachgebrauch im Deutschunterricht sein. Durch den Einsatz von interaktiven Lernspielen auf Smartboards oder Übungseinheiten am PC, welche ergänzend zu den Deutschbüchern angeboten werden, haben die Kinder eine zusätzliche Möglichkeit Gelerntes zu verstehen und zu vertiefen.

Als Vorteile werden von den Lehrpersonen das vernetzte Arbeiten mithilfe des Internets genannt, die Möglichkeiten den Kindern die Lehrinhalte farblich und bilderhaft zu präsentieren sowie auch die erhöhte Motivation und Freude am Lernen.

Neue Medien sollten in einem gewissen Ausmaß eingesetzt werden, um die Schüler nicht zu überfordern. In bestimmten Lehrsituationen, in denen erhöhte Konzentration der Kinder gefordert wird sind konventionelle Medien wie Schulbücher oder eine Kreidetafel besser geeignet als digitale. Der Fokus in der Volksschule liege vor allem in den ersten Schulstufen im Deutschunterricht bei der Vermittlung von Grundfertigkeiten wie dem Lesen und Schreiben. Diese Fähigkeiten würden Kinder nach wie vor am besten mithilfe von Papier und Stiften erlernen.

Abstract

In this bachelor thesis was studied which skills children of elementary schools can acquire through the use of new media technologies. Therefore 5 teachers who are teaching German in a 4th grade class have been interviewed. The study was conducted in 3 elementary schools in the district of Mistelbach in Lower Austria. Implementation period of the interviews was from 25/02/2016 to 04/03/2016.

Children in 4th grade in German classes through the use of new media primarily gain skills, such as how digital media technologies are working and how they can be used for learning purposes. Especially in the lesson German children would accomplish skills in arranging text comprehension and language usage due to new media. Through the use of interactive educational games on smartboards or educational programs on the PC, which are offered in addition to the German schoolbooks, the children have an additional opportunity to understand and deepen the learning materials.

As advantages of new media technologies and the internet the teachers mention new opportunities to present information to the children. The teachers mentioned also that multimedia content can be used these days in the classroom to make lessons exciting and interactive. This the way of teaching would increase motivation and joy of learning for children.

New media should be used to a certain extent so as not to overwhelm the students. In certain teaching situations in which increased concentration of children is needed conventional media such as textbooks or a chalk board would be more efficient than digital devices. The focus in the elementary school lies mainly in the first grades in German classes in earning basic skills such as reading and writing. These skills would learn children still best using paper and pens.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1 Einleitung	7
1.1 Problemstellung	7
1.2 Zielsetzung	8
1.3 Hypothese	8
2 Grundlagen.....	9
2.1 Neue Medien	9
2.2 E-Learning.....	10
2.3 Medienkompetenz.....	11
3 Neue Medien im Unterricht an Volksschulen.....	12
3.1 Smartboards - die interaktiven Tafeln	12
3.2 Computer und Notebooks.....	13
3.3 Tablets.....	14
4 Vorgangsweise und Methoden.....	15
4.1 Vorgangsweise	15
4.2 Leitfadengestütztes Interview	15
4.2.1 Auswahl der Lehrpersonen und Schulen	15
4.2.2 Das Fragebogenkonzept	17
5 Darstellung und Auswertung der Ergebnisse.....	20
6 Schlussfolgerungen	28
6.1 Der Einsatz digitaler Geräte im Unterricht.....	28
6.2 Software und Lernplattformen.....	28
6.3 Kompetenzerwerb durch digitale Medien.....	29
6.4 Ausbildung und Weiterbildung von Lehrpersonen.....	30
6.5 Neue Medien vs. konventionelle Lehrmittel	30
7 Zusammenfassung.....	33
8 Literaturverzeichnis.....	34
9 Anhang.....	36
9.1 Transkripte:.....	36

9.1.1	Lehrperson 1.....	36
9.1.2	Lehrperson 2.....	50
9.1.3	Lehrperson 3.....	58
9.1.4	Lehrperson 4.....	64
9.1.5	Lehrperson 5.....	68

1 Einleitung

1.1 Problemstellung

Da sich Smartphones, Tablets und Notebooks mittlerweile fest in unseren Alltag verankert haben und Kinder oft im frühen Alter erste Erfahrungen mit digitalen Medien sammeln, können diese auch eine größere Rolle beim Lernen an Österreichs Volksschulen spielen. Digitale Lernspiele gibt es mittlerweile zuhauf und Kinder gehen mit Neuen Medien meist selbstsicher um, dieses Potenzial kann im Unterricht genutzt werden.

Neue Lernmöglichkeiten, die das Internet, Tablets und andere Geräte bieten, werden allerdings in vielen Schulen noch wenig genutzt (Buchegger, Alzin, & Pflug, 2013, S. 8).

Auch im Lehrplan der Volksschule wird wenig und ungenau festgehalten, wie Neue Medien im Deutschunterricht eingesetzt werden können und welche Kompetenzen den Kindern dadurch vermittelt werden. Erwähnung von Neuen bzw. Digitalen Medien im Unterricht findet man ausschließlich im Bereich der Bildnerischen Erziehung (Lehrplan der Volksschule, 2012, S. 173)

Die Herausforderung für Lehrpersonen besteht darin, den Kindern neben dem Spiel- und Unterhaltungsfaktor, welchen Neue Medien bieten, auch die Möglichkeiten zum Lernen aufzuzeigen.

Durch diese Umstände beschäftigt sich diese Bachelor Arbeit mit dem Kompetenzerwerb von Volksschulkindern durch den Einsatz von Neuen Medien.

1.2 Zielsetzung

Diese Bachelorarbeit soll aufzeigen, wie Neue Medien im Unterricht eingesetzt werden können, inwiefern die befragten Lehrpersonen Computer, Smartboards und Co. tatsächlich im Deutschunterricht der 4. Klassen einsetzen und wo sie Potenziale oder eventuelle Nachteile bei der Vermittlung von Wissen durch digitale Medien sehen. Das Ergebnis der Arbeit soll aufzeigen, inwiefern der Einsatz von Neuen Medien im Deutschunterricht für Kinder förderlich ist.

Die Resultate dieser Bachelorarbeit können dahingehend genutzt werden, um ergänzend zum Lehrplan dazustellen, wie der Deutschunterricht durch den Einsatz von Neuen Medien gestaltet werden kann und welche Fähigkeiten und Fertigkeiten die Kinder durch die Verwendung von digitalen Medien in diesem Unterricht erlangen.

Die Forschungsfrage „Welche Kompetenzen erwerben Kinder der 4. Klasse im Deutschunterricht von 4 Volksschulen im Bezirk Mistelbach im Umgang mit Neuen Medien?“ wird anhand einer qualitativen Methode, dem Experteninterview als besondere Form des leitfadengestützten Interviews, bearbeitet.

Als Zielgruppe bei diesem Thema werden Lehrpersonen von 4. Klassen von Volksschulen im Bezirk Mistelbach in Niederösterreich befragt. Dazu werden fünf Lehrpersonen, welche in einer 4. Klasse unterrichten und bereits Neue Medien im Deutschunterricht einsetzen, befragt. Durch die Anzahl von fünf Personenbefragungen soll sich eine gewisse tendenzielle Meinung aller Lehrpersonen zeigen um konkrete Ergebnisse zu erlangen.

1.3 Hypothese

Da Neue Medien vielfältige Möglichkeiten bieten um Wissen zu vermitteln, sind diese auch im Deutschunterricht von Vorteil. Neue Medien haben neben herkömmlichen Lehrmitteln den positiven Effekt, dass mehrere Sinne der Schüler durch eine Kombination von Audio (Lautsprechern), Video (Bildschirme) als auch Haptik (Eingabegeräte wie Maus, Tastatur oder Touchdisplays) angesprochen werden. Dadurch werden alle Lerntypen parallel bedient, was sich positiv auf den Spracherwerb, durch zum Beispiel Hörspiele oder beim Textverständnis durch den Einsatz von digitalen Lernprogrammen auswirkt.

2 Grundlagen

Im folgenden Kapitel werden allgemeine Begriffe erläutert und definiert, um ein grundlegendes Verständnis zu den Themen aufzubauen.

2.1 Neue Medien

Mit dem Begriff „Neue Medien“ werden aktuelle, durch Multimedia gestützte Computertechnologien bezeichnet, welche neue Möglichkeiten der Kommunikation ermöglichen. Vernetzung und Digitalisierung von elektronischen Geräten wie Computern, Notebooks oder Tablets bilden hierzu die Grundlage für den innovativen und vielfältigen Einsatz von Neuen Medien. Dadurch wird es ermöglicht, eine Vielzahl von Medien zu kombinieren in dem z.B.: Bild, Text, Audio und Video über ein und dasselbe Trägermedium (z.B. Smartphone oder Notebook) kommuniziert und genutzt werden können. Das Internet spielt hierbei eine wesentliche Rolle, da durch die globale Vernetzung über Kabel und Satellit der Zugriff auf Information nicht mehr zeit- und raumabhängig ist (Hüther & Schorb, 2005, S. 82 ff).

Zumbach (2010, S.17) erläutert wiederum, dass Neue Medien, bezogen auf Lehrzwecke, nicht durch die eingesetzte Technologie definiert werden können, sondern die Wechselwirkung zwischen Gestaltung der Lernumgebung, eingesetzter Technologie und deren Nutzung das ist, was Neue Medien ausmacht. Die „Neuigkeit“ von Medien wird somit dadurch bestimmt, wie Lehrszenarien mit Informationstechnologien kombiniert werden um Wissen zu vermitteln.

2.2 E-Learning

Digitale Lernplattformen, welche auch unter dem Begriff „E-Learning“ behandelt werden, sind Applikationen die mithilfe von Multimedia und Interaktivitätsanwendungen zur Wissensvermittlung genutzt werden. Eine Lehrperson kann digitale Lernplattformen nutzen, um Informationen online zu stellen, welche von den Schülern später abgerufen werden können. Durch die entsprechende Aufbereitung der Lehrunterlagen, beispielsweise durch Einbettung und Kombination von Bildern, Texten, Audiodateien und Videos kann die Lehrperson individuelle Lerntypen ansprechen (Kohn, 2011, S. 99).

Kerres, Heinen & Stratmann (2012, S. 167 f.) beschreiben Lernplattformen als Datenspeicher, welcher die interne Kommunikation fördert und den gemeinsamen Zugriff auf Informationen ermöglicht. Außerdem beschreiben sie Lernplattformen als Bestandteil einer vernetzten IT-Infrastruktur, die unter anderem Werkzeuge für die Zusammenarbeit von Lehrpersonen integriert. Tools für die Kommunikation zwischen Lehrkräften untereinander, mit Eltern und Gremien sollte die Infrastruktur ebenfalls unterstützen. Zusätzlich kann mit einer Lernplattform die Verwaltung von Schülerdaten erleichtert werden. Der Verbund digitaler Technologien in Schulumgebungen zur Unterstützung von Lehr- und Lernprozessen wird auch unter dem Begriff „E-School“ behandelt.

Zur Orientierungshilfe für Schulen, Lehrenden, Eltern und Schülern hat das Bundesministerium für Bildung und Frauen in Österreich zusammen mit Experten einen Referenzrahmen für digitale Kompetenzen erarbeitet. Daraus resultierend wurde ein Kompetenzmodell erstellt, welches dazu führen soll, dass Schüler der vierten Schulstufe in Zukunft diese Kompetenzen aufweisen (Digitale Kompetenzen in der Volksschule, 2013). Das Modell beschreibt unter anderen Kompetenzen, die bei der Nutzung von **Informatiksystemen** vermittelt werden sollen. Darunter werden vier weitere Untergliederungen beschrieben. Für E-Learning Systeme sind vor allem Kompetenzen in **Gestaltung und Nutzung persönlicher Informatiksysteme** sowie der **Datenaustausch in Netzwerken** von Bedeutung. Dabei wird vorgesehen, dass Schüler Softwareprogramme starten und darin arbeiten können, Dateien in Ordnungssystemen speichern, öffnen und wiederfinden und kindgerechte Plattformen nutzen können. Die Fähigkeit Netzwerke zur Kommunikation und Zusammenarbeit zu nutzen sollen die Kinder ebenfalls erwerben. Auch die Verwendung von digitalen Geräten und Internet beim Lernen soll den Schülern beigebracht werden (Ebenhofer, 2013).

2.3 Medienkompetenz

Der Begriff „Medienkompetenz“ wird in der Schule in fünf Teilaufgaben gegliedert: **Durchschauen und Beurteilen, Gestalten und Verbreiten, Verstehen und Bewerten, Erkennen und Aufarbeiten** sowie **Auswählen und Nutzen**. Medienkompetenz kann heutzutage auch als Schlüsselqualifikation neben Rechnen, Schreiben und Lesen angesehen werden (Bertow, 2008, S. 87).

Bertow (2008, S. 82 f.) erläutert weiter, dass die Fertigkeit, mit technischen Medien umgehen zu können, den angeborenen Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten hinzuzufügen sei. Er hebt hervor, dass vor allem die Fähigkeit der Filterung von Medien von großer Bedeutung ist, um an der Menge von Inhalten im Internet zwischen wichtigen und nutzlosen bzw. fehlerhaften Informationen unterscheiden zu können.

Schorb (2009, S. 1) definiert Medienkompetenz wie folgt: „Medienkompetenz beschreibt die Fähigkeit, sich Medien auf Basis strukturierten zusammenschauenden Wissens und einer ethisch fundierten Bewertung der medialen Erscheinungsformen und Inhalte anzueignen.“

Teil des Volksschullehrplans ist das Thema Medienkompetenz noch nicht. Der Fokus liegt in der Grundschule vor allem in der Vermittlung von Grundfertigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen. Im Deutschunterricht wird der Einsatz von Neuen Medien wie Computern, Smartboards, Tablets oder Smartphones nicht erwähnt, lediglich im Bereich der Sachbegegnung werden Computer erwähnt, um den Kindern Möglichkeiten des Spielens und Lernens damit aufzuzeigen (Lehrplan der Volksschule, 2012).

3 Neue Medien im Unterricht an Volksschulen

In diesem Kapitel werden aktuelle digitale Geräte beschrieben und deren Funktionsweise näher erläutert.

Da die Digitalisierung und Vernetzung durch das Internet weit fortgeschritten ist, können diese Geräte auch im Unterricht benutzt werden um den Kindern neue Möglichkeiten zu bieten die Lerninhalte aufzunehmen (Bertow, 2008, S. 9).

3.1 Smartboards - die interaktiven Tafeln

Smartboards sind vom Prinzip her Touchscreens im Tafelformat, welche mit digitalen Stiften oder per Fingerbewegungen gesteuert werden. Technisch funktionieren diese interaktiven Tafeln so, dass ein Beamer das Computerbild auf die Projektionsoberfläche des Smartboard projiziert. Das Smartboard selbst wird mit einem gewöhnlichen PC verbunden. Dieser interpretiert die Eingaben, welche über Finger oder batteriebetriebenen Stift eingegeben werden so, als würde man Maus und Tastatur verwendet. Die interaktiven Tafeln werden somit wie ein gewöhnlicher Computer gesteuert, nur eben über Toucheingaben wie auf einem Tablet. Ergänzend zu digitalen Stiften, welche als Tastaturersatz dienen, gibt es auch einen „Schwamm“ der zum Löschen von Eingaben benutzt wird (Kohn, 2011, S. 82f).

Der Einsatz von Smartboards im Unterricht würde nach Iron (2012, S. 177) zu höherer Motivation führen, tastaturunabhängigen Zugriff auf Information- und Kommunikationstechnologien bereitstellen, sowie den Lehrpersonen auch die Möglichkeit bieten, Medien an individuelle Lernstile anzupassen. Andere Vorteile beim Einsatz von Smartboards wären die Wiederverwendung von Unterrichtsmaterialien, da man erstellten Content einfach abspeichern kann, die hohe Benutzerfreundlichkeit im Vergleich zu traditionellen Notebooks und PCs, sowie auch erhöhte Freude bei Lehrenden und Schülern. Dies gehe aus der BECTA Studie 2003 hervor, welche von der britischen Organisation British Educational Communications and Technology Agency durchgeführt wurde.

3.2 Computer und Notebooks

Computer können in Volksschulen eingesetzt werden, um den Kindern Medienkompetenzen beizubringen, welche die Schüler auf zukünftige Herausforderungen vorbereiten sollen. Kinder eignen sich ihr Mediennutzungsverhalten beim Agieren mit Computern von Eltern, Lehrern oder in der Gruppe mit Gleichgesinnten an. Exzessive Computernutzung wirkt sich wiederum durchaus negativ auf Körper und Psyche bei Kindern aus, was sich durch Abhängigkeitserkrankungen und Stresssymptome zeigt (Bertow, 2008, S. 67).

Buchegger et. al. (2013, S. 10) beschreiben im Handbuch für digitale Kompetenzen, dass es in Zukunft immer wichtiger sein wird, gute Kenntnisse im Umgang mit digitalen Medien wie Computern zu besitzen. Schüler sind stark benachteiligt bei der späteren Jobsuche, wenn sie nicht entsprechende Kompetenzen mit Informations- und Kommunikationstechnologien aufweisen. Laut Buchegger et. al. empfiehlt die EU Kommission, Fähigkeiten betreffend des Umgangs mit Computern und anderen digitalen Medien bereits im Volksschulalter zu vermitteln. Dieser früh geleitete Umgang mit Neuen Medien kann den Kindern helfen, im späteren Leben in verschiedenen Berufen Fuß fassen zu können.

Da der Großteil der Kinder zuhause Zugang zu digitalen Geräten und dem Internet hat, ist es sehr wichtig, den Schülern einen selbstbestimmten Umgang mit diesen Medien zu vermitteln. Damit den Kindern Kompetenzen in diesem Bereich vermittelt werden können, müssen auch die Lehrpersonen umfangreiche Kenntnisse beim Umgang mit Computern und dem Internet aufweisen. Eine kritische Beurteilung von Informationen, die im Internet abgerufen werden können ist eine Voraussetzung um den Kindern beibringen zu können, wie digitale Inhalte für eigene Zwecke genutzt werden können. Das selbstständige Arbeiten mit Computern und Neuen Medien ist eine wichtige Kompetenz, die den Kindern von den Lehrpersonen vermittelt werden sollte. Dazu gehört das Suchen, Filtern und Strukturieren von Informationen genauso, wie der Umgang mit geeigneten Tools und Suchstrategien (Kohn, 2011, S. 67).

3.3 Tablets

Thissen (2013, S. 29) beschreibt Tablets als eine Art Kombination verschiedener Technologien wie GPS, Kamera, diversen Sensoren und Computertechnologien. Die Zusammenführung digitaler Technologien würde Tablets zu einem idealen Werkzeug machen. Die intuitive Nutzung durch die Eingabe über Touch und die darauf angepassten Betriebssysteme würden die Nutzung gegenüber herkömmlicher PCs erheblich erleichtern. Tablets würden vor allem bei projektbasierten Arbeiten förderlich zum Erlernen von Eigenständigkeit, kollaborativem Lernen und Selbstkontrolle sein. Ein gutes didaktisches Konzept sei beim Einsatz dieser mobilen Geräte durchaus wichtig und die Voraussetzung, um den Kindern Medienkompetenzen zu vermitteln. Abgesehen davon, dass die Kinder mit Tablets digitale Kompetenzen erwerben, würden sie auch mehr Freude und Interesse am Lernen haben.

Anders als beim Einsatz von Computern und Notebooks sind Tablets vor allem anhand folgender Punkte interessant:

- Das Hochfahren des Betriebssystems entfällt, da Tablets durch einen eingebauten Akku eine längere Laufzeit haben, wenn sie regelmäßig aufgeladen werden.
- Tablets haben ein geringes Gewicht und sind sehr transportabel, was eine raumunabhängige Nutzung ermöglicht.
- Der Betreuungsaufwand ist deutlich geringer, da zum Beispiel Netzwerkverkabelungen entfallen, die bei Standcomputern nötig wären. Dagegen können Tablets mittels Wireless LAN Routern und Access Points unkompliziert mit dem Internet verbunden werden.
- Die einfache und intuitive Bedienung ist vor allem für Kinder im Volksschulalter von Vorteil.
- Ein Tablet kann ohne großen Aufwand in den Regelunterricht integriert werden (Thissen, 2013, S. 31 f).

4 Vorgangsweise und Methoden

Im folgenden Kapitel wird die Vorgangsweise der Themenerarbeitung und Methode zur Beantwortung der Fragestellung „Welche Kompetenzen erwerben Kinder einer 4. Klasse im Deutschunterricht von 4 Volksschulen im Bezirk Mistelbach im Umgang mit Neuen Medien?“ erläutert und näher beschrieben.

4.1 Vorgangsweise

Um die Fragestellung welche Kompetenzen Volksschulkinder im Deutschunterricht von vierten Klassen durch den Einsatz von Neuen Medien erwerben können, wurde anhand der Fachliteratur recherchiert, welche Möglichkeiten und Technologien im Unterricht eingesetzt werden können. Mit dem dadurch erlangtem Wissen, wurde ein leitfadengestützter Fragebogen für Lehrpersonen entwickelt, welcher im Zuge der Interviews nähere Erkenntnisse zum Einsatz von Neuen Medien in Volksschulen im Bezirk Mistelbach liefern soll. Der Deutschunterricht in vierten Klassen steht dabei im Fokus, es werden jedoch auch andere Einflussfaktoren wie zum Beispiel Ausbildung und Weiterbildung von Lehrpersonen im Bezug auf den Einsatz von digitalen Medien im Unterricht berücksichtigt. Details zum Fragebogen werden im folgenden Kapitel näher erläutert.

4.2 Leitfadengestütztes Interview

Als Methode zur gezielten Beantwortung der Forschungsfrage wurde das leitfadengestützte Interview (Experteninterview) ausgewählt. Da die Unterrichtsgestaltung den Lehrpersonen freigestellt ist, wäre eine standardisierte Onlinebefragung suboptimal, da man Antworten nicht näher hinterfragen kann.

Das Leitfadeninterview wurde mit offenen Fragen geführt, auf welche die Lehrpersonen frei Antworten konnten. Anhand des Leitfadens können die Antworten der Befragten abgeglichen und strukturiert werden. Zusätzlich werden mögliche Übereinstimmungen von Meinungen und Erfahrungen ersichtlich.

4.2.1 Auswahl der Lehrpersonen und Schulen

Ausgewählt wurden Lehrpersonen von Volksschulen im Bezirk Mistelbach, welche in einer vierten Klasse das Fach Deutsch unterrichten. Voraussetzung für die Auswahl der Lehrpersonen war, dass diese bereits Neue Medien im Deutschunterricht einsetzen.

Es wurden anfangs zwei größere städtische Volksschulen und zwei Schulen in Dörfern ausgewählt. Dadurch sollten sich eventuelle Unterschiede zwischen städtischen und ländlichen Schulen zeigen. Es war geplant zwei Lehrpersonen einer Volksschule in einer Stadt zu befragen und in den anderen Schulen jeweils eine Lehrperson zu interviewen, um eine Anzahl von fünf Befragungen zu erreichen. Nachdem das Fragebogenkonzept erstellt war, wurde in den Volksschulen telefonisch Kontakt mit den Direktionen aufgenommen. Bis auf die städtische Schule in der zwei Befragungen geplant waren, stimmten alle anderen dem Interview zu. Durch diesen Umstand wurden die nächst größeren Volksschulen ersucht, eine in einer Stadt, die andere am Land, ob in diesen jeweils zwei Lehrpersonen befragt werden können, um auf insgesamt fünf Befragungen zu kommen. Die Volksschulen stimmten den zusätzlichen Befragungen zu.

Weiters musste ein schriftliches Ansuchen an den Landesschulrat in Niederösterreich gesendet werden, um eine Genehmigung zur Durchführung einer empirischen Untersuchung in Volksschulen im Bezirk Mistelbach zu erhalten. Dabei wurde die Themendisposition und das Interviewkonzept beim Niederösterreichischen Landesschulrat eingereicht. Einige Wochen später wurde die Durchführung einer empirischen Untersuchung in den gewählten Volksschulen genehmigt.

Nachdem die Genehmigung eintraf, wurden Termine mit den Lehrpersonen vereinbart und die Interviews, mit Zustimmung der befragten Personen, digital aufgezeichnet und später transkribiert.

4.2.2 Das Fragebogenkonzept

Um die gewählte Forschungsfrage gezielt beantworten zu können, wurde nach ausführlicher Recherche in der Fach- und Onlineliteratur ein leitfadengestütztes Fragebogenkonzept erstellt welches folgend erläutert wird:

„WELCHE KOMPETENZEN ERWERBEN KINDER IN DER VIERTEN KLASSE IM DEUTSCHUNTERRICHT DURCH DEN EINSATZ VON NEUEN MEDIEN?“

Beschreibung des Begriffs „Neue Medien“.

- Vor jedem Interview wurde der Begriff „Neue Medien“ kurz erläutert, damit alle Lehrpersonen ein einheitliches Bild und Verständnis davon haben.

1 Frage: Welche digitalen Geräte setzen Sie im Deutschunterricht ein?

Beamer oder Smartboard	Ja/nein
Computer	Ja/nein
Tablet oder Smartphone	Ja/nein

- Ergänzend zu der ersten Frage wurden einige aktuelle Geräte genannt, welche derzeit unter den Begriff „Neue Medien“ fallen und in Volksschulen eingesetzt werden können.

1a: Gibt es Plattformen/Webseiten, die Sie häufig im Deutschunterricht mit ...Gerät... verwenden?

Bsp.: Lernprogramme, (Youtube-) Videos, Computerspiele usw. ?

2a: Was lernen die Kinder anhand von ?

- Diese Frage wurde ergänzend zu **1a** gestellt, um bereits erste Kompetenzen zu erfahren, welche die Kinder durch den Einsatz von Neuen Medien erlangen.

2 Frage: Werden Lehrpersonen eigens geschult, um den Kindern einen gesunden/nachhaltigen Umgang mit Computern, Smartphones und Co. zu vermitteln oder wurde das Thema bereits in Ihrer Ausbildung genügend behandelt?

- Anhand dieser Frage soll aufgezeigt werden, ob bei der Lehrerausbildung digitale Medien als Lehrmittel genügend behandelt werden.

3 Frage: Werden Ihrer Meinung nach genügend Fortbildungen für den Umgang mit Neuen Medien im Unterricht angeboten?

3a: Wenn nein - welche wären wünschenswert?

4 Frage: Gibt es Fähigkeiten, die mit Neuen Medien besser, schlechter oder gar nicht vermittelt werden können?

5 Frage: Gibt es Ihrer Meinung nach Vorteile beim Einsatz von digitalen Medien gegenüber herkömmlichen Lehrmitteln wie Schulbüchern/ Heften, Audio CDs usw.?

5a: Wenn Ja - Welche Vorteile ?

6 Frage: Gibt es aus Ihrer Sicht Nachteile beim Einsatz von Neuen Medien im Deutschunterricht und wenn ja, welche?

Anhand dieser Fragen sollten konkrete Ergebnisse zur Forschungsfrage „Welche Kompetenzen erwerben Kinder der vierten Klasse im Deutschunterricht von vier Volksschulen im Bezirk Mistelbach im Umgang mit Neuen Medien?“ erlangt werden sowie auch diverse Erkenntnisse zu den Begleitumständen beim Einsatz von Neuen Medien in Volksschulen.

Korrekt Weise lautet nach Absage der städtischen Schule die Forschungsfrage: „Welche Kompetenzen erwerben Kinder von vierten Klassen im Deutschunterricht von drei Volksschulen im Bezirk Mistelbach im Umgang mit Neuen Medien?“, da die Befragungen letztendlich in drei Volksschulen und nicht in vier durchgeführt wurden.

Insgesamt wurden fünf Lehrpersonen befragt.

Die Interviews wurden anschließend entsprechend gängiger Transkriptionsregeln transkribiert. Dabei wurden mundartige Ausdrücke der Schriftsprache großteils angeglichen (siehe Kapitel 9: Anhang).

5 Darstellung und Auswertung der Ergebnisse

Im Folgenden werden die Erkenntnisse aus den Befragungen beschrieben und Parallelen bei den Meinungen der Lehrpersonen aufgezeigt. Inhaltlich werden die Ergebnisse nach den gestellten Fragen des Interviewleitfadens sortiert dargestellt.

Beschreibungen der Lehrpersonen:

Lehrperson 1 unterrichtet eine 4.Klasse an einer Volksschule im ländlichen Bereich.

Lehrperson 2 unterrichtet eine 4. Klasse an einer Volksschule im ländlichen Bereich.

Lehrperson 3 unterrichtet eine 4. Klasse an einer Volksschule im ländlichen Bereich.

Lehrperson 4 unterrichtet eine 4. Klasse an einer Volksschule im städtischen Bereich.

Lehrperson 5 unterrichtet eine 4. Klasse an einer Volksschule im städtischen Bereich.

Frage 1: Welche digitalen Geräte setzen Sie im Deutschunterricht ein?

Lehrperson 1 setzt Computer und das Smartboard im Deutschunterricht ein. Smartboards wurden zum Schulbeginn in allen Klassen installiert. Seit der Einführung der Smartboards wird dieses auch primär eingesetzt und dient auch als Tafelersatz. Mithilfe der herstellereigenen Software können individuelle Lernprogramme in allen Unterrichtsfächern von den Lehrpersonen erstellt werden, um den Kindern bestimmte Themen näher zu bringen. Es wird auch als DVD Player für das Ansehen von Filmmaterial verwendet. Tablets oder Smartphones werden von der Lehrperson nicht eingesetzt, da diese auch nicht von der Schule zur Verfügung gestellt werden. Handys und Smartphones müssen von den Kindern während der Schulzeit abgeschaltet werden. Lehrperson 1 hebt hervor, dass das Smartboard als „großes Tablet“ angesehen werden kann und mit welchem die Kinder bei Übungseinheiten auch direkt interagieren können. Da das Smartboard alle Funktionalitäten eines touchfähigen Geräts besitzt, fällt der Bedarf an Smartphones oder Tablets quasi weg.

Lehrperson 2 verwendet ausschließlich PCs im Deutschunterricht. Mit den Computern verwendet Lehrperson 2 hauptsächlich die webbasierte Lernsoftware „Antolin“. Dabei handelt es sich um eine Plattform, welche die Kinder auch von

zu Hause aus zur Förderung der Lesekompetenz einsetzen können. Dabei erhalten die Kinder von der Software direktes Feedback sowie zusätzliche Kommentare der Lehrperson, welche auch von den Eltern eingesehen werden können. Der Spaß- und Motivationsfaktor wird von Lehrperson 2 beim Einsatz dieser Software hervorgehoben. Unter anderem sieht Lehrperson 2 einen großen Vorteil von interaktiven „Zuordnungsspielen“, wo die Kinder bestimmten Wörtern Kategorien zuordnen müssen, diese Möglichkeit sei mit konventionellen Schulbüchern nicht gegeben.

Lehrperson 3 verwendet wie Lehrperson 2 ausschließlich PCs im Deutschunterricht, hat in einer anderen Schule jedoch auch schon Tablets im Unterricht einsetzen können und hat hervorgehoben, dass die Kinder mehr Freude daran hatten als mit herkömmlichen Unterrichtsmaterialien zu arbeiten. Kompetenzen, welche die Kinder durch den Einsatz von Neuen Medien erlernen sind laut Lehrperson 3 das selbständige Arbeiten, da die Kinder durch Eigeninitiative lernen müssen und die Lehrpersonen dabei nur unterstützend zur Seite stehen. Auch Lehrperson 3 bestätigt eine höhere Motivation beim Einsatz von Lernprogrammen am Computer. Dadurch dass die Kinder laut Lehrperson 3 mehr Freude bei Übungen am Computer haben, würde sich dies im Vergleich zu Schulübungen, welche die Kinder von der Tafel abschreiben, auch positiv auf den Wissenserwerb auswirken.

Lehrperson 4 verwendet PCs im Deutschunterricht. Für Übungszwecke steht ein Smartboardraum, welcher von allen Klassen genutzt werden kann, zur Verfügung und wird von Lehrperson 4 auch im Deutschunterricht eingesetzt. Der Computer wird von Lehrperson 4 dabei öfter verwendet, vor allem Lernspiele werden dabei in Deutsch eingesetzt. Beim Smartboardeinsatz verwendet Lehrperson 4 Lehrmaterial, welches von Lehrplattformen für Lehrer im Internet heruntergeladen werden können. Mit diesen Übungseinheiten können die Kinder am Smartboard auch direkt interagieren. Am PC gibt es, beiliegend zu den Deutschbüchern, Übungseinheiten auf CD mit welchen die Kinder am Computer üben können.

Lehrperson 5 setzt wie Lehrperson 4 primär den PC ein. Pro Klasse gibt es in der Schule von Lehrperson 5 nur einen PC. Sie erklärt dazu, dass es an der Ausstattung der Schule scheitert, da sonst vermehrt Neue Medien im Unterricht eingesetzt werden könnten. Den Kindern könnten durch eine bessere digitale Ausstattung auch mehr Kompetenzen vermittelt werden fügt Lehrperson 5 hinzu. Kinder, welchen zu Hause wenig bis kaum digitale Kompetenzen vermittelt werden, setzt Lehrperson 5 zusammen mit einem Kind mit Erfahrungen im Medienbereich zusammen an einen

PC. Dadurch lernt das eine Kind von den digitalen Kompetenzen des anderen. Beim Einsatz des schuleigenen Beamers kritisiert Lehrperson 5 abermals die mangelnde Verfügbarkeit und den Zeitaufwand für die Inbetriebnahme dieses. Wie auch Lehrperson 4 setzt Lehrperson 5 Übungs-DVDs ein, welche den Lehrbüchern oft beiliegen. Diese sind auch mit dem Smartboard kompatibel und werden von Lehrperson 5 auch damit eingesetzt.

Frage 2: Werden Lehrpersonen eigens geschult, um den Kindern einen gesunden/nachhaltigen Umgang mit Computern, Smartphones und Co. zu vermitteln oder wurde das Thema bereits in Ihrer Ausbildung genügend behandelt?

Bei **Lehrperson 1, 2, 4 und 5** wurden Neue Medien noch nicht in der Ausbildung behandelt. Der Umstand, dass bei der Ausbildung dieser Lehrpersonen dazumal digitale Medien noch nicht weit verbreitet waren sei an dieser Stelle angemerkt.

Lehrperson 1 erläutert, dass es spezielle Seminare zum Umgang mit Neuen Medien gibt, welche auch die Themen Internetsicherheit und Medienkompetenz aufgreifen. In der Schule von Lehrperson 1 gibt es Schulungen welche den Lehrpersonen Wissen zum Umgang mit dem Smartboard vermitteln.

Lehrperson 2 erwähnt, dass es Weiterbildungsangebote zum Thema digitale Medien gibt. Im Gegensatz zu jüngeren Lehrpersonen seien ältere Lehrpersonen eher abgeneigt Fortbildungen im Bereich Neue Medien zu besuchen

Lehrperson 3 hatte bei ihrer Ausbildung zwei Seminare zum Thema Medienkompetenz. Dabei wurde den Studierenden vermittelt, wie einfache Übungsprogramme für Volksschulkinder am PC zusammengestellt werden können. Ansonsten wurden Lehrperson 3 grundlegende PC Kenntnisse mit Programmen wie Microsoft Word und Excel beigebracht. Verpflichtende Weiterbildungen im Bereich Neue Medien oder Medienkompetenz für Volksschulkinder gebe es laut Lehrperson 3 nicht, es würden jedoch welche zur freiwilligen Teilnahme angeboten werden.

In der Schule von **Lehrperson 4** werden jedes Jahr Smartboardkurse angeboten. Eigene Schulungen zum Thema Medienkompetenz bei Kindern gibt es jedoch nicht.

Lehrperson 5 hat über die Schule schon an mehreren Smartboardkursen teilgenommen. Wissen im Bereich der digitalen Medien hat sich Lehrperson 5 selbst angeeignet.

Frage 3: Werden Ihrer Meinung nach genügend Fortbildungen für den Umgang mit Neuen Medien im Unterricht angeboten?

Nach der Meinung von **Lehrperson 1** werden genügend Fortbildungen zum Thema Neue Medien angeboten. Allgemein erwähnt Lehrperson 1, dass es verpflichtende Fortbildungsstunden für Lehrpersonen gibt, die Auswahl der Kurse den Lehrenden jedoch freigestellt ist. Kurse im Bereich digitale Medien sind laut Lehrperson 1 immer gut belegt, meldet man sich dazu nicht rechtzeitig an, landet man sogar auf einer Warteliste.

Lehrperson 2 meint, dass es auf jeden Fall Nachholbedarf beim Angebot von Kursen oder Seminaren im Bereich der Neuen Medien gibt. Ohne Eigenrecherche im Internet wäre es für Lehrpersonen, die sich nicht für dieses Thema interessieren, fast unmöglich Neues in diesem Bereich zu erfahren. Lehrperson 2 erwähnt, dass es im Bereich Sicherheit im Umgang mit Computern und digitalen Medien speziell für Eltern Angebote und Informationen gibt, um ihre Kinder zu schützen.

Lehrperson 3 erklärt, dass es keine verpflichtenden Weiterbildungen im Bereich der digitalen Medien gibt. In dem Katalog, in welchem das Angebot an Weiterbildungen für Lehrpersonen ersichtlich ist, gebe es laut Lehrperson 3 einige Kurse zum Thema digitale Medien.

Lehrperson 4 verneint klar die Frage ob es ihrer Meinung nach genügend Weiterbildungen im Bereich der Neuen Medien gibt. Lehrperson 4 erzählt, dass eine andere Lehrperson der Schule in Eigenregie eine Referentin im Bereich Neue Medien arrangiert hat, welche mit den Kindern Gespräche zum Thema digitale Medien geführt hat. Die Kosten haben dabei die Eltern übernommen.

Laut **Lehrperson 5** werden genügend Fortbildungen zum Thema „Neue Medien im Unterricht“ angeboten. Über Kurse oder Seminare, wie man den Kindern erste Medienkompetenzen beibringen kann weiß Lehrperson 5 nicht Bescheid. Es gebe jedoch Angebote, bei welchen Lehrpersonen Kompetenzen erlernen wie zum Beispiel mit Programmen wie Microsoft Word oder Excel umzugehen.

Frage 4: Gibt es Fähigkeiten, die mit Neuen Medien besser, schlechter oder gar nicht vermittelt werden können?

Lehrperson 1 ist der Meinung, dass man mit Neuen Medien um ein Vielfaches flexibler ist und dadurch den Kindern das Wissen besser vermitteln kann. Die Vorteile, die ein Smartboard bietet, wie zum Beispiel der gezielter Einsatz von Videos sowie die Anbindung an das Internet, ermöglichen es Lehrpersonen auch individuell auf Fragen der Kinder zu reagieren, indem auf jegliche Art von Information zugegriffen werden kann. Man könne Kindern damit besser Wissen vermitteln, da sich diese Anhand von Videos und Bildern, ergänzend zu den Erzählungen von Lehrperson 1 mehr vorstellen können. Lehrperson 1 kritisiert, dass vor allem soziale Kompetenzen mit Neuen Medien gar nicht vermittelbar sind. Vor allem, wenn sich die Kinder alleine Zuhause damit beschäftigen fehle die soziale Komponente. In der Schule sei dies praktisch nicht der Fall.

Lehrperson 2 ist der Meinung, dass Kinder eine gute Handschrift nicht mithilfe Neuer Medien erlernen können. Für Schüler, die feinmotorisch nicht sehr begabt sind wären digitale Medien hingegen von großem Vorteil, da die Schwächen solcher Kinder dadurch kompensiert werden und sie mit anderen Kindern gleichgestellt werden. Lehrperson 2 kritisiert die Autokorrektur in Programmen wie Microsoft Word, da die Kinder dadurch Defizite beim Sprachverständnis erlangen. Eine gute Mischung von digitalen Medien in Verbindung mit herkömmlichen Lehrmitteln hält Lehrperson 2 für sinnvoll.

Lehrperson 3 sieht einen Vorteil beim Einsatz von Neuen Medien darin, dass die Kinder selbständiger arbeiten. Lehrpersonen sollten den Kindern neben dem Spaßfaktor, den Computer und andere digitale Geräte bieten, auch die Möglichkeiten zum Lernen aufzeigen, merkt Lehrperson 3 an. Durch die erhöhte Motivation der Kinder beim Einsatz von digitalen Medien, würden die Kinder das Wissen auch besser aufnehmen, da sie mehr Freude am Lernen haben. Dies liege auch daran, da die Kinder bei Übungen am PC größtenteils auf sich alleine gestellt sind, im Vergleich zu Schulübungen, wo die Kinder von der Tafel abschreiben. Wie auch Lehrperson 2 findet Lehrperson 3, dass eine gute Mischung zwischen Computereinsatz und konventionellen Lehrmethoden wichtig sei.

Lehrperson 4 sieht einen Vorteil darin, dass Kinder mehr Freude am Lernen haben, wenn Neue Medien im Deutschunterricht eingesetzt werden. Die optischen Reize, welche digitale Medien bieten führe zu einer höheren Motivation der Kinder.

Als Vorteil der Neuen Medien sieht **Lehrperson 5** die Möglichkeiten der Gestaltung von Unterrichtsmaterialien. Kinder, welche optisch veranlagt sind würden davon sehr profitieren. Ein weiterer Vorteil sei es, anhand Neuer Medien mehr Sinne beim Lernen anzusprechen. Dies werde dadurch ermöglicht, digitale Geräte multimedial einzusetzen. Würde man ausschließlich Neue Medien im Deutschunterricht einsetzen, würden die Kinder zum Beispiel verlernen ein Wort in einem Wörterbuch zu suchen. Auch das selbstständige Arbeiten mit Büchern würde dabei verloren gehen. Wie die befragten Lehrpersonen davor, ist Lehrperson 5 der Meinung, dass eine Kombination von Unterrichtsmitteln der beste Weg ist, um Kindern Wissen zu vermitteln.

Frage 5: Gibt es Ihrer Meinung nach Vorteile beim Einsatz von digitalen Medien gegenüber herkömmlichen Lehrmitteln wie Schulbüchern/ Heften, Audio CDs usw.?

Lehrperson 1 findet, dass es ein großer Vorteil ist, dass man mit der Smartboard-Software individuelle Spiele zum Lernen erstellen kann. Unter anderen hebt Lehrperson 1 hervor, dass Neue Medien und im speziellen das Smartboard weitaus mehr Möglichkeiten als herkömmliche Lehrmittel bieten. Man habe viel mehr Möglichkeiten Kindern das nötige Wissen zu vermitteln. Lehrperson 1 hebt außerdem die schnelle Verfügbarkeit von Informationen mithilfe des Internets hervor, was sich positiv im Unterricht auswirkt. Lehrperson 1 nennt als Beispiel den Zugriff auf kindgerechte Videos auf welche per YouTube zugegriffen werden kann. Einen weiteren Vorteil sieht die Lehrperson darin, individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können, indem geschriebener Text auf einem Smartboard einfach vergrößert werden kann, damit die Kinder in den hinteren Reihen diesen besser lesen können.

Lehrperson 2 sieht die Vorteile von Neuen Medien auch darin, dass man vernetzter und individueller arbeiten kann. Die Möglichkeit, dass Kinder von zuhause aus über die Plattform Antolin üben können sei auch ein Vorteil, welcher durch die Digitalisierung ermöglicht wird. Das direkte Feedback, welches die Kinder von den

Programmen nach absolvierten Übungen erhalten, wirkt sich positiv auf den Wissenserwerb aus. Die Kinder lernen dadurch, das eigene Können einzuschätzen und können anhand dessen gewisse Kompetenzen der Selbstreflektierung erlangen.

Auch **Lehrperson 3** findet die Selbstkontrolle bei Softwareprogrammen sinnvoll. Die Kinder bekommen dadurch direktes und individuelles Feedback. Je schneller die Kinder Feedback auf Übungen erhalten, desto besser wirkt sich das auf den Wissenserwerb aus.

Die Motivation der Kinder beim Einsatz von Computern und Co. ist einer der größten Vorteile laut **Lehrperson 4**.

Lehrperson 5 sieht einen Vorteil darin, den Kindern eine zusätzliche Möglichkeit zu geben, den Lehrstoff aufzunehmen und zu vertiefen. Durch spielerische Lernprogramme lernen die Kinder sehr viel, beobachtet Lehrperson 5. Wie auch Lehrperson 4 sieht Lehrperson 5 einen wesentlichen Vorteil darin, dass die Kinder um ein vielfaches motivierter sind, wenn mit Neuen Medien gearbeitet wird.

Frage 6: Gibt es aus Ihrer Sicht Nachteile beim Einsatz von Neuen Medien im Deutschunterricht und wenn ja, welche?

Lehrperson 1 nennt als Nachteil, dass ein dauerhafter Einsatz von Bildschirmen schlecht für die Augen sei. Beim Smartboard wäre ein Nachteil, die geringe Pixelanzahl des Bildschirms. Stehe man direkt davor würde man geschriebene Texte nicht so klar erkennen, als wenn man den Text von weiter hinten betrachtet. Es komme auch vor, dass die Kinder von den vielen Funktionen, welches ein Smartboard bietet auch manchmal abgelenkt werden. In diesem Fall sei die alte Tafel „Gold wert“.

Wenn digitale Medien ein Grundbestandteil des Unterrichts wären, hätten Kinder, die zuhause keinen Zugriff auf Computer und Co. haben einen großen Nachteil erklärt **Lehrperson 2**. Es wäre sehr wichtig den Kindern im frühen Alter erste Grundfertigkeiten wie das Schreiben mit der Hand beizubringen bevor ihnen digitale Kompetenzen vermittelt werden.

Lehrperson 3 sieht einen Nachteil darin, dass man stets aufpassen muss, was die Kinder am PC machen, da vor allem in den höheren Schulstufen die Kinder bereits genau wissen, wie sie auf Seiten wie YouTube oder ähnliche zugreifen. Vertrauen in

die Kinder sei dabei eine Grundvoraussetzung. Missbräuchlich würden die Kinder Neue Medien jedoch erst im zunehmenden Alter verwenden.

Lehrperson 4 würde einen Nachteil darin sehen, wenn man ausschließlich Neue Medien einsetzen würde und unterstreicht die Wichtigkeit beim Erlernen von Grundfertigkeiten im Volksschulalter.

Lehrperson 5 ist derselben Meinung wie Lehrperson 4 und sieht nur einen Nachteil darin, falls man ausschließlich Neue Medien im Volksschulunterricht einsetzen würde. Erneut hebt Lehrperson 5 hervor, wie wichtig eine Kombination aller Lehrmittel sei und dass man digitale Medien nicht vom Unterricht aussperren darf.

6 Schlussfolgerungen

Im folgenden Kapitel werden die Erkenntnisse aus den Befragungen der Lehrpersonen in komprimierter Form dargestellt und in eigenen Kapiteln beschrieben. Zusätzlich werden die wesentlichen Punkte mit Zitaten der verwendeten Literatur ergänzt, um deren Aussagekraft zu verstärken (siehe Anmerkungen).

6.1 Der Einsatz digitaler Geräte im Unterricht

Im Deutschunterricht werden in den Volksschulen der befragten Lehrpersonen, bis auf eine Schule, primär Computer eingesetzt, um den Kindern Wissen zu vermitteln. In der Schule von Lehrperson 1, in der seit Schulbeginn 2015 Smartboards in allen Klassen installiert wurden, werden diese dem Computereinsatz nun vorgezogen und meist auch als Tafelersatz genutzt. Lehrperson 3 hat erwähnt, in einer anderen Schule auch schon Tablets im Deutschunterricht eingesetzt zu haben. Die Ausstattung der Volksschulen mit digitalen Geräten wurde in 2 von 3 Schulen kritisiert. In 2 Schulen sind digitale Geräte wie Beamer oder Smartboard nicht in jeder Klasse verfügbar. Die Lehrpersonen müssen die Geräte reservieren, um sie dann in einer Lehreinheit einsetzen zu können. In der Schule von Lehrperson 4 und 5 gibt es einen Smartboard Raum für 13 Klassen, welchen man reservieren muss. In der Schule von Lehrperson 2 und 3 gibt es einen Beamer, welcher ebenfalls reserviert werden muss. Die Reservierung und die Inbetriebnahme des Beamers wird von den Lehrpersonen als „mühsam“ empfunden, da viel Zeit dabei von einer Lehreinheit verloren gehe.

6.2 Software und Lernplattformen

In 2 von 3 Schulen setzen die befragten Lehrpersonen im Deutschunterricht meist Übungsprogramme ein, welche es ergänzend zu den Deutschbüchern auf DVD gibt. Lehrperson 1 und 3 sind auch darin geschult, kleine Übungsprogramme am PC selbst zu erstellen. Lehrperson 1 gibt an, dass sie speziell am Smartboard Übungseinheiten primär selbst erstellt, mit denen die Kinder auch interagieren können. In einer Schule in ländlicher Gegend, setzen die Lehrpersonen im Deutschunterricht auch die webbasierte Lernplattform Antolin ein. Antolin ist eine Art Lesesoftware, bei welcher die Kinder von Zuhause aus ein Quiz absolvieren können. Das Quiz dient zur Ermittlung, wie gut das Kind den Text eines gelesenen Buches, welches zuvor von der Lehrperson als Lese-Hausübung aufgegeben wurde, verstanden hat. Am Ende

bekommen die Schüler dabei direktes Feedback von der Software. Lehrperson 3 hebt hervor, dass je schneller die Kinder Feedback bekommen, desto besser wirke sich dies auf den Wissenserwerb aus. Zusätzlich können die Lehrpersonen den Kindern über Antolin Nachrichten senden, um sie zu loben oder Verbesserungsvorschläge zu geben. Auch die Eltern können anhand der Ergebnisse verfolgen, in welchen Bereichen ihre Kinder gut sind, und wo sie noch Schwierigkeiten haben.

Anmerkung:

Zumbach (2010, S. 53) beschreibt, dass die Interaktivität von Software durchaus förderlich für die Motivation sein kann und Motivation im Allgemeinen eine Voraussetzung für Lernprozesse ist. Vor allem Entscheidungsfreiheit, welche interaktive Lernumgebungen bieten indem selbstständig Problemlösungen identifiziert werden können seien ein Gestaltungsvorteil von interaktiver Software zur Förderung von Motivation. Positiv ist auch, wenn Lernende selbst über ihren Lernfortschritt entscheiden können. Die Freiheit über das eigene Handeln ist ein wesentlicher Faktor für die Erhaltung von Motivation.

6.3 Kompetenzerwerb durch digitale Medien

Als primäre Kompetenz, welche Kinder durch den Einsatz von Neuen Medien erlangen, nennen die Lehrpersonen den Umgang mit digitalen Medien und der Technologie dahinter. Die befragten Lehrpersonen halten es für wichtig, den Kindern grundlegende Medienkompetenzen wie das Tippen auf der Tastatur oder das Starten von Programmen beizubringen. Viele Kinder würden die Grundlagen, wie man digitale Geräte wie Smartphones, Tablets oder PCs verwendet bereits von zuhause aus kennen. Schüler, die in dieser Hinsicht noch Defizite aufweisen, würden diese Fähigkeiten von den Mitschülern lernen. Lehrperson 5 setzt dazu gezielt ein Kind mit wenig Medienkompetenz zu einem Schüler der bereits mehr Erfahrung hat gemeinsam an einen PC. Das eine Kind bringt dem anderen dann bei, wie zum Beispiel ein Computer funktioniert und wie man diesen bedient. Bei der Befragung von Lehrperson 1 hat diese hervorgehoben, wie wichtig es sei den Kindern neben dem Spaß Faktor auch die Möglichkeit aufzuzeigen digitale Geräte zum Lernen zu verwenden.

Anmerkung:

Einige der genannten Kompetenzen, wie das Bedienen eines PC und der damit verbundenen Software finden sich auch im Kompetenzmodell für Volksschulen (Digitale Kompetenzen in der Volksschule, 2013) des Bundesministeriums für Bildung und Frauen wieder. Unter dem Punkt 2.2 „Gestaltung und Nutzung persönlicher Informatiksysteme“ wird als Kompetenz das Starten und Herunterfahren eines PCs festgehalten. Unter 3.1 „Dokumentation, Publikation und Präsentation“ wird empfohlen, die Fähigkeit für das Eingeben und Formatieren von Texten als digitale Kompetenz zu vermitteln.

6.4 Ausbildung und Weiterbildung von Lehrpersonen

Drei Lehrpersonen sind der Meinung, dass genügend Fortbildungen für Lehrpersonen im Bereich Medienkompetenz und Neue Medien angeboten werden. Bei nur einer Lehrperson wurden Neue Medien auch in der Ausbildung behandelt, bei den restlichen liegt die Ausbildung schon länger zurück, wo die Digitalisierung noch wenig fortgeschritten war. Drei Lehrpersonen haben schon mehrere Weiterbildungen zum Umgang mit Smartboards absolviert. Da bei den anderen zwei Lehrpersonen keine Smartboards in der Schule verfügbar sind, haben diese auch noch keine Seminare oder Kurse dazu besucht. Lehrperson 4 findet, dass das Thema Neue Medien auch mit den Kindern besprochen werden sollte und in diesem Bereich auch eine gewisse Aufklärung stattfinden sollte. Allgemein erläutern die befragten Personen, dass es der Lehrperson überlassen ist, wie digitale Geräte im Deutschunterricht eingesetzt werden und wie den Kindern damit Kompetenzen vermittelt werden. Im Lehrplan seien digitale Kompetenzen und wie man diese am besten vermittelt nicht vorgeschrieben.

6.5 Neue Medien vs. konventionelle Lehrmittel

Die befragten Lehrpersonen sehen das vernetzte Arbeiten, den sofortigen Zugriff auf Information und die Multimedialität, welche digitale Medien bieten als großen Vorteil gegenüber Schulbüchern und dem Frontalunterricht an der Tafel. Ein Punkt, indem sich alle Lehrpersonen einig sind ist, dass die Motivation und Freude beim Einsatz von Neuen Medien viel größer ist. Dieser Umstand würde sich auch positiv auf die Aufnahme von Wissen auswirken.

Viele Dinge können den Kindern mithilfe von Lernspielen beigebracht werden. Die Interaktivität, die diese Lernspiele ermöglichen könnten Arbeitsblätter oder Schulübungen auf Papier nicht bieten. Das direkte Feedback, welches die Kinder von der Software bei Übungen am PC oder über Lernplattformen von zuhause aus bekommen würden, wirke sich positiv auf den Kompetenzerwerb (zum Beispiel auf die Lesekompetenz bei der Plattform Antolin) aus. Lehrperson 3 nannte auch als Beispiel, dass Kinder die feinmotorisch benachteiligt sind, diese Nachteile beim Arbeiten mit dem PC ausgleichen könnten und dadurch mit den anderen Kindern gleichgestellt sind.

Alle Lehrpersonen sind der Meinung, dass Neue Medien in einem bestimmten Ausmaß eingesetzt werden sollten und eine Kombination verschiedener Lehrmittel besonders wichtig ist. Der Fokus im Deutschunterricht in der Volksschule liegt dabei, den Kindern die Grundfertigkeiten wie Lesen und Schreiben zu erlernen. Neue Medien bieten beim Kompetenzerwerb des Schreibens keinen Mehrwert, da die Kinder diese Fertigkeit am besten mit Stift und Papier erlernen, erläutert Lehrperson 2. Der Ablenkungsfaktor eines Smartboards ist sehr groß, vor allem bei Übungen wo sich die Kinder stark konzentrieren müssen. In solchen Fällen ist eine gewöhnliche Schultafel besser geeignet.

Anmerkung:

Wie auch bei Zumbach (2010, S. 53), welcher die Vorzüge von Interaktivität im Zusammenhang mit Motivation beschreibt, geht auch aus der quantitativen Schülerbefragung von Bertow (2008, S. 104) hervor, dass die Schüler sehr viel Spaß beim Umgang mit dem Computer haben. Über drei Viertel der befragten Schüler gaben dabei an, sehr viel Freude beim Arbeiten mit dem Computer zu haben (2008, S. 194).

In der Studie von Bertow (2008, S. 104 f.) wurden insgesamt 22 Schüler von Klassen der dritten und vierten Schulstufe befragt. Die Studie wurde im deutschsprachigen Raum an zwei Grundschulen im ländlichen und kleinstädtigen Bereich durchgeführt.

Die aufgestellten Hypothesen werden durch die Erkenntnisse aus den Befragungen bestätigt. Dies geht vor allem aus den Aussagen, welche die Vorzüge der Lernsoftware „Antolin“ beschreiben hervor. Neue Medien bieten mehr Möglichkeiten, um Kindern den Lehrstoff zu vermitteln. In den Befragungen wurden positive Auswirkungen auf die verschiedenen Lerntypen nicht explizit erwähnt. Es kann jedoch aufgrund

verschiedener Einzelaussagen der Lehrpersonen darauf geschlossen werden, dass mit Neuen Medien alle Lerntypen angesprochen werden können. Dies wird auch von Kohn (2011, S. 99) beschrieben.

Zusätzlich zu den aufgestellten Hypothesen wurde die Erkenntnis gewonnen, dass Kinder durch den Einsatz von Neuen Medien in der Volksschule auch motivierter sind und den Lehrstoff besser aufnehmen, da sie mehr Freude am Lernen haben.

7 Zusammenfassung

Da Kinder erfahrungsgemäß großes Interesse und Spaß beim Spielen und Arbeiten mit Neuen Medien haben, sollte dieses Interesse bereits im Volksschulalter von Lehrpersonen erkannt und genutzt werden, um den Kindern einen gesunden und nachhaltigen Umgang mit diesen Medien beizubringen. Die Potentiale, welche digitale Geräte und das Internet bieten, sollten von Lehrpersonen genutzt werden um den Kindern ein abwechslungsreiches Lernen zu ermöglichen.

Die Ausstattung von Schulen mit neuen, digitalen Geräten zeigt im Bezirk Mistelbach noch Verbesserungsbedarf und es sollte dazu entsprechende Förderungen geben, damit Kinder nicht nur zuhause mit innovativen Geräten in Berührung kommen sondern auch in der Schule etwas über diese lernen können.

Eine ausgewogene Kombination von konventionellen Lehrmitteln wie Büchern, Audio CDs, der Tafel und sozialen Lernspielen ist genauso wichtig wie der Einsatz von Computern und neuen multimedialen Technologien wie Smartboards oder Tablets. Damit Kinder bestmöglich in die digitale Welt eingeführt werden können braucht es kompetente Experten auf diesem Gebiet. Daher ist es auch wichtig, dass sich Lehrpersonen dementsprechend weiterbilden, um den Kindern entsprechende Kompetenzen vermitteln zu können.

Die Mehrheit der Lehrpersonen hat angegeben, dass genügend Weiterbildungen im Bereich Neue Medien und Medienkompetenz angeboten werden. Aus den Gesprächen hat sich jedoch auch ergeben, dass die Angebote von schulinternen Aus- und Weiterbildungen im digitalen Bereich von Schule zu Schule stark unterschiedlich sind.

Abschließend ein Zitat von Lehrperson 5 mit einer überlegten Empfehlung zu diesem Thema:

„Ich muss schauen, dass ich das Althergebrachte mit dem Neuen vermische, weil das verlangt man von uns ja auch im Leben.“

8 Literaturverzeichnis

- Bertow, A. (2008). Schüler, Lehrer und Neue Medien in der Grundschule. Mediennutzung im Kontext von Entwicklungstendenzen sowie technischer Voraussetzungen. Hamburg: Verlag Dr. Kovac.
- Buchegger, B., Alzin, M., & Pflug, G. (April 2013). *erst denken, dann klicken. Kein Kind ohne Digitale Kompetenzen. Ein Handbuch für Lehrende und die Schulaufsicht*. Von https://www.saferinternet.at/uploads/tx_simaterials/digitale-kompetenzen-handbuch-web-einzelseiten.pdf abgerufen
- Digitale Kompetenzen in der Volksschule*. (21. Oktober 2013). Von <http://digikomp.at/praxis/portale/digitale-kompetenzen/digikomp4-volksschule/ueber-digikomp4.html> abgerufen
- Ebenhofer, M. (21. Oktober 2013). *Kompetenzmodell*. Von <http://digikomp.at/praxis/portale/digitale-kompetenzen/digikomp4-volksschule/kompetenzmodell.html> abgerufen
- Hüther, J., & Schorb, B. (2005). *Grundbegriffe Medienpädagogik*. Von http://www.lmz-bw.de/fileadmin/user_upload/Medienbildung_MCO/fileadmin/bibliothek/huether-schorb_grundbegriffe/huether-schorb_grundbegriffe.pdf abgerufen
- Iron, T. (2012). Interaktive Whiteboards im Grundschulunterricht, Didaktische Herausforderungen für die Nutzung digitaler Tafeln bei der Gestaltung von Lernumgebungen in der Primarstufe. In *Jahrbuch Medienpädagogik 9* (S. 175-197). Wiesbaden: Springer.
- Kerres, M., Heinen, R., & Stratmann, J. (2012). Schulische IT-Infrastrukturen: Aktuelle Trends und ihre Implikationen für Schulentwicklung. In R. Schulz-Zander, H. Niesyto, B. Eickelmann, P. Grell, & H. Moser (Hrsg.), *Jahrbuch Medienpädagogik 9* (S. 161-175). Wiesbaden: Springer.
- Kohn, M. (2011). Schulentwicklung 2.0. Digitale Lern- und Arbeitswelten. Weinheim und Basel: Beltz.
- Lehrplan der Volksschule*. (13. September 2012). Von https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_vs_gesamt_14055.pdf abgerufen
- Schorb, B. (Oktober 2009). *Gebildet und kompetent. Medienbildung statt Medienkompetenz?* Von <https://www.lmz->

bw.de/fileadmin/user_upload/Medienbildung_MCO/fileadmin/bibliothek/schorb_gebildet/schorb_gebildet.pdf abgerufen

Thissen, F. (18. 07 2013). *Mobiles Lernen in der Schule*. Von www.frank-thissen.de:
<http://www.frank-thissen.de/ML3.pdf> abgerufen

Zumbach, J. (2010). *Lernen mit Neuen Medien, Instruktionspsychologische Grundlagen*. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.

9 Anhang

9.1 Transkripte:

9.1.1 Lehrperson 1

I: Interviewer

B1: Befragte Lehrperson 1

I: Und meine erste Frage wäre, welche digitalen Geräte Sie im Deutschunterricht einsetzen, also zum Beispiel Beamer, Smartboard.

B1: Smartboard und hin und wieder den PC.

I: Mhm.

B1: Aber eher das Smartboard.

I: Also Tablets oder Smartphones...

B1: Nein, da sie bei uns die Handys nicht verwenden dürfen die Kinder (..), wenn sie sie mithaben müssen sie abgeschaltet haben . Die werden nicht verwendet im Unterricht und mit dem Smartboard braucht man sie auch nicht.

I: Ja. Und gibt es da spezielle Plattformen oder Webseiten die Sie mit dem Smartboard da verwenden?

B1: In Deutsch ahm mach ich es meistens selber, also heut zum Beispiel haben wir (...) da war (...) da gings um das stumme "H" und die Kinder haben Wörter gesagt und ich hab sie einfach aufgeschrieben ...

I: Mhm.

B1: ... und die Kinder mussten nachher am Smartboard sie alphabetisch ordnen und dann, die kann man ja verschieben und alles ...

I: Also so mit Touch Funktion?

B1: ...mit Touch genau. Wie, eigentlich ist es wie ein Tablet an der Wand und sie konnten es min Finger oder mit den Stiften kann man das verschieben und dann mussten sie das eben alphabetisch ordnen und dann noch markieren, welches hat nach dem stummen "H" ein "L" die haben alle dieselbe Farbe kriegt und so halt.

I: Mhm. Und ahm, was lernen die Kinder da dann, ahm, speziell durch so einen Einsatz vom Smartboard, also ..

B1: Sie sind ,ahm vom Smartboard selber kennen sich die Kinder besser aus als ich von der Bedienung her aber sie haben einfach mehr Spaß daran.

I: Mhm.

B1: Was speziell sie jetzt lernen über die Medien (..) den Umgang damit. Also sie wissen ...

I: Mhm.

B1: Ich kann Ihnen das auch kurz aufdrehen das Smartboard (???)..

I: Ok.

B1: Das kann ja recht viel dieses Ding (...) das kann ja recht viel und ahm, sie lernen mehr den Umgang damit und sie kommen damit besser zurecht und man kann ja (.) in Mathematik haben wir es heute auch verwendet zum (...) wir haben gespiegelt heute und dann gibt es Lineale und alle (???) und damit hab ich dann am Smartboard das verschoben und vergrößert und verkleinert und ahm, meiner Meinung nach lernen sie hauptsächlich den Umgang mit dem Ding und sie haben viel mehr Spaß.

I: Also ist die Motivation dann ...

B1: ... viel Größer, weil an der Tafel schreiben ist stinklangweilig...

I: Mhm.

B1: ... und aus dem Buch abschreiben ist noch langweiliger ...

I: Mhm.

B1: ... und wenn sie dann da an der Tafel (...) da streiten sie sich drum wer das aller verschieben darf und wer da her darf und wer das bedienen darf und wer umstellen darf oder die Farbe wechseln...

I: (lacht)

B1: (bedient das Smartboard)... ich schau nur was ich da zum Beispiel drauf hab (...) . Der Nachteil ist, die Kinder sehen halt immer was ich vorbereitet hab oder was ich da mach ne.

I: Mhm.

B1: So. Das haben wir halt heute gehabt na und , ahm ohne den Markierungen und allem, die Wörter waren komplett im "kuddlmuddl" ...

I: Ah, ok.

B1: ... und die Kinder sind dann halt hergegangen und haben halt dann die Wörter, die waren halt irgendwie so na...

I: Mhm.

B1: ... und dann sind sie her gegangen und haben sie wieder geordnet [B1: wischt am Smartboard Wörter mit dem Finger hin und her] und am Schluss mussten sie es markieren so wies wir da hat gemacht haben und dann erst ins Heft übertragen na. So sortiert wieder alphabetisch ins Heft aber...

I: Des heißt es ist auch immer so ein bisschen kombiniert ...

B1: Ja.

I: ... ähm Neue Medien und trotzdem auch...

B1: Ja natürlich , Heftarbeit bleibt nach wie vor...

I: Mhm.

B1: ... aber [B1: bedient das Smartboard mit einem digitalen Stift] ... ah nein, weil ich es gespeichert hab geht das nicht. Ja. Die Ursprungs Dings kann ich Ihnen leider nicht zeigen die hab ich leider am Stick, aber so machen wir das halt und das daugt ihnen irrsinnig.

I: Ok, dann hätt ich gleich die nächste Frage. Ahm, werden Lehrpersonen eigens geschult um den Kindern so einen nachhaltigen und gesunden Umgang mit Computern, Smartphones und so ähm zu vermitteln oder ist das bereits in Ihrer Ausbildung ...

B1: Na, also meine Ausbildung ist schon eine Weile her, ähm es gibt spezielle Seminare im Umgang mit Neuen Medien , das geht dann aber auch in die Richtung Umgang mit Facebook und Internet und so privat auch die Kinder...

I: Mhm.

B1: ... und für das Smartboard haben wir auch spezielle Schulungen ...

I: Mhm.

B1: ...also das gibt es schon, aber eben wie gesagt, wir jetzt speziell aufs Smartboard aber es gibt eben auch Seminare für die Medien allgemein...

I: Mhm.

B1: ...wie man die Kinder schützen kann, worauf man aufpassen muss...

I: Also so Medienkompetenz ...

B1: ... genau, ja. Mit den Internetseiten sperren und dass sie nicht überall hin kommen. Das Gefährliche an dem Ding, weil im Sachunterricht verwend ich es am aller liebsten und dann kann man schnell mal im Wikipedia nachschauen und das ist kein Problem, nur wenn man in Youtube geht, muss man immer aufpassen mit den Werbungen die vorher sind und dass da nicht irgendwelche Seiten sind, die die Kinder nicht sehen sollen, da muss ich immer den Bildschirm sperren.

I: Ja (...) ok, und (..) werden Ihrer Meinung nach dann genügend Fortbildungen angeboten oder würde es da Nachholbedarf geben?

B1: Na da gibt es schon genügend, da gibt es schon ausreichend ...

I: Sind Sie dann eigentlich verpflichtend, dass man sagt, das Thema ist grad so wichtig, weil sich da ja irrsinnig viel tut oder ...

B1: Wir haben verpflichtende Fortbildungsstunden und wir können uns aussuchen was wir machen.

I: Ah ok (.) und wissen Sie wird das gut angenommen oder eher ...

B1: Prinzipiell sind die Kurse immer gut belegt.

I: Ah, ok.

B1: Also wenn man nicht eine der ersten ist hat man oft ein Pech und landet auf der Warteliste.

I: Ah ok, ähm, und gibt es Ihrer Meinung nach Fähigkeiten die mit Neuen Medien besser, schlechter oder gar nicht vermittelt werden können?

B1: [B1: denkt nach]

B1: Ähm...

I: Also ich denk zum Beispiel beim Schreiben...

B1: Ist es schlecht, nicht? Weil die Autokorrektur sagt...

I: Ja.

B1: ... sie müssen nimmer denken. Besser ist es, dass sie vernetzter arbeiten können, also wenn man im Internet ist und dann kommt da wieder ein Link und (..) also man kommt dann schon (...) man kann verquert arbeiten.

I: Mhm.

B1: Ähm, rechtschreibmäßig ist es eine Katastrophe, weil das macht eh alles der Computer und ja (..) aber (..) was wollten Sie nochmal wissen? [wirft einen Blick auf den Fragebogen]

I: Ähm, welche Fähigkeiten besser, schlechter oder gar nicht ...

B1: Na die soziale Kompetenz wird natürlich gar nicht vermittelt, weil das ist ein ich mach und fertig, nicht?

I: Mhm.

B1: Aber da ist das, früher hat man das halt alles erarbeitet mit sitzend im Kreis und geredet und da haben sie mehr Gesprächskultur gelernt. Wenn jetzt jeder alleine arbeitet ist des...

I: Mhm.

B1: Aber das ist in der Schule ja nicht der Fall, das ist ja eher dann Zuhause wenn die Kinder daheim sind, nicht? Bei uns...

I: Ja. (..) Und bei ähm, wird da der Computer jetzt auch verwendet oder ist des seitdem Sie das Smartboard haben hauptsächlich wird jetzt nur noch mit dem gearbeitet?

B1: Für die Übungsphase werden die Computer schon verwendet...

I: Also da haben Sie dann einen PC Raum oder ...

B1: Genau.

I: Mhm.

B1: Na wir haben jeder in der Klasse zwei PCs ...

I: Ah zwei ok.

B1: ... und da können die Kinder dann so Stationen passend zum Thema machen...

I: Mhm.

B1: ...ähm, aber zum Erarbeiten wird er nicht verwendet da machen wir das meistens gemeinsam [deutet auf das Smartboard].

I: Also, ich weiß jetzt nicht ob das im Deutschunterricht äh, ist das dann , dass man jetzt zum Beispiel lernt wie man mit der Tastatur schreibt oder so Sachen, das wird man wahrscheinlich eher am Computer machen und...

B1: Ja, das machen sie eher am Computer aber bei mir lernen sie nicht das Computerschreiben...

I: ... also es ist dann...

B1: ... kommt in der nächsten Schule...

I: Ja.

B1: ... vielleicht wird es demnächst nachdem alles moderner wird aber derweil einmal noch nicht.

I: Mhm. Und gibt es Ihrer Meinung nach Vorteile von digitalen Medien gegenüber herkömmlichen wie zum Beispiel Büchern, Heften, CDs...

B1: Na schneller ist es...

I: ... oder so? Schneller?

B1: Viel schneller...

I: Mhm.

B1: ... weil , wenn, wie ich noch kein Smartboard hatte, wir Lehrer haben alle ein Handy (.), was wir im Unterricht natürlich nicht verwenden aber ich hab es dann schon im Internet geschwind einmal, wenn man es braucht...

I: Man sucht, ja...

B1: ...schau ma mal schnell nach oder halt am Computer, im Internet hat man dann schon nachgeschaut. Es ist schneller, man kriegt schneller eine Antwort.

I: Also da ist man mit an Lexikon wahrscheinlich dann langs...

B1: Na, es ist (...) dann hast immer das falsche Lexikon da, dann ist falsche Wissensbuch da, wir haben genügend Bücher aber meistens, wenn ich mit den Kindern, die kommen dann auf Ideen und wollen Sachen wissen, das geht immer weiter...

I: Mhm.

B1: ... und das hab ich dann genau nicht da. Ja, oder dann kam einmal die Frage in welchem Jahr wurde weiß ich nicht was erfunden, na... ja. Ähm, schauen wir schnell im Internet nach...

I: Mhm.

B1: ... Da Computer früher, oder eben jetzt das Smartboard, ähm kein Problem.

I: Und ist das dann , ähm, so, dass zum Beispiel jetzt die Kinder gewisse Dinge besser verstehen können, wenn man jetzt zum Beispiel Neue Medien einsetzt ...

B1: Ja.

I: ..., wie ein Video oder so...

B1: Ja. Also das auf alle Fälle. Wir haben einmal im Sachunterricht, ähm gesprochen über die Feuerwehr, landeten dann über diverse Waldbrände und Naturkatastrophen bei dem Vulkanausbruch und waren in Pompei...

I: Mhm.

B1: und dann wollten die Kinder irrsinnig viel über Pompei wissen und dann hab ich ihnen eine kurze Dokumentation aufgedreht...

I: Mhm.

B1: ... und dann haben sie es verstanden, weil wenn ich ihnen nur sag, das war eine Stadt und da war der Vulkan und die ist komplett mit Asche bedeckt kann sich ein Kind (..) ...

I: Mhm.

B1: ... ja nicht wirklich was vorstellen na? Und so haben sie es dann gesehen und gesehen was noch über ist und äh, da merken sie sich schon mehr.

I: Mhm.

B1: Man muss es halt gezielt einsetzen, weil nur sagen komm ich dreh da was auf schauen es dir an ist ein Blödsinn.

I: Ja. Na aber da kann man a besser dann individueller auf die...

B1: Richtig!

I: ... Situationen ...

B1: Ja.

I: ... eingehen...

B1: Sie haben dann gar nicht mehr aufgehört, wir haben dann relativ lange über Pompei gesprochen weil es sie so fasziniert hat, was ja auch cool ist nicht? Weil dann lernen sie das, was sie wirklich wollen und was sie interessiert...

I: Ja.

B1: ... sie sagen schon ständig "Tun wir wieder Video schauen, tun wir wieder fernsehen" [mit Kindlicher Stimme] ...

I: Mhm.

B1: ... weil für die Kinder ist das ein großer Fernseher [blickt auf das Smartboard] ...

I: Ja.

B1: ... aber dass das dann dazu passt und sie doch wirklich viel davon aufnehmen (...) Jetzt haben wir den Körper, da gibt es auch tolle Videos für Kinder und oft von diesen "Wissen macht Ah" diese Kindersendungen, die gibt es ja auch alle auf Youtube und dann kann man das einschalten und die Kinder können sich das anschauen und das wird wirklich kindgerecht erklärt...

I: Mhm.

B1: ... das ist schon hilfreich.

I: Und gibt es dann auch eigene ähm, Lernprogramme die Sie im Deutschunterricht dann speziell verwenden oder sind das eher...

B1: Gibt es auch...

I: ... so individuelle Übungen die sie selber...

B1: ... ich mach die meistens selber also wir können da uns auch Spiele, wir haben das Programm auch daheim und können uns Spiele zusammenstellen und ähm, da lass ich dann die Kinder auch ähm, spielen. Das ist mir dann lieber als irgendwelche Onlinespiele.

I: Mhm.

B1: Geht schon [bezogen auf Lernprogramme], aber ich mach es meistens selber.

I: Und wie machen Sie das meistens, also gibt es ein eigenes Programm mit dem man das dann zusammenbauen kann...

B1: Gibt es ja...

I: ... oder...

B1: Ja da gibt es ein Programm und (...), so wart a mal... [öffnet einen Art Lernprogramm Editor in der Smartboard Software] ... ich glaub ich hab das was da (..) (???). Mal schauen [00:11:16] [sucht nach einem Ordner im Windows Explorer] [00:11:30] (???). [00:11:40] Aber ich kann es Ihnen zeigen. Da kann man zum Beispiel dieses Spiel nehmen [klickt auf ein Spiel im Bereich Deutsch], dann kann man sagen man will mit Mondhintergrund oder keine Ahnung [wählt einen vorgegebenen Hintergrund für das Spiel] und dann muss man es ordnen und dann sagt man zum Beispiel ähm, "männlich" [es erscheint ein Fenster mit zwei Ufos in einer geteilten

Ansicht] (..) [schreibt den Text "männlich" in das Textfeld des Linken Ufos und "weiblich" in das rechte Textfeld] ...

I: Also man kann sich da also individuelle Programme selber zusammen bauen?

B1: ... genau! Und dann, weiß ich nicht, hab ich da zum Beispiel ein paar Namenwörter zum Beispiel "Karsten" [Tippt Vornamenamen in Textfelder welche selbst vergeben werden können] (....) ...

B1: ... [beschreibt die vorgenommenen Schritte] (..) man kann dann auch mit dem Glücksrad, da kann man dann die Kinderliste eingeben und dann dreht das Glücksrad automatisch wer dran ist [das Glücksrad wählt zufällig die Vornamen der Kinder, welche dann vor zum Smartboard gehen dürfen] und wenn ich das jetzt spiel [startet das erstellte Spiel] muss ich das zuordnen na? ...

I: Mhm.

B1: ... und wenn ich das falsch zuordne [zieht einen weiblichen Namen auf das männliche Ufo] schüttelt sich das [das männliche Ufo schüttelt sich und der weibliche Name springt zurück zur Auswahlliste und signalisiert damit eine falsche Zuordnung] und wenn ich es richtig mach verschwindet es [zieht den weiblichen Vornamen auf das weibliche Ufo - der Name verschwindet und signalisiert eine richtige Zuordnung] ...

I: Also da kann man sich eigentlich ganz einfach so kleine Lernprogramme...

B1: Genau!

I: ... zusammen bauen.

B1: Ja, das kann man mit Mathematik, mit Sachunterricht, das kann man mit allem machen...

I: Mhm.

B1: ... und macht den Kindern eigentlich ziemlich Spaß!

I: Und das ist ein Programm von dem...

B1: Genau!

I: ... Smartphone, ah Smartboard Hersteller?

B1: Ja genau! Das gehört zu diesem Smartboard Dingsbums da und (..) ja. (..) Wobei ich sagen muss ich bin ja schon älteres Semester, die jungen Kolleginnen sind da weitaus flexibler und geschickter als ich, aber ...

I: Aber was ich so gesehen habe ist das ja (..) ganz einfach eigentlich...

B1: ... total einfach ja! ...

I: ... muss man nix programmieren oder so...

B1: ... Naa, das wär ja noch schöner ...

I: Mhm.

B1: ... aber wenn ich jetzt zum Beispiel dern Karsten da her gebe [zieht den Vornamen "Karsten" auf das weibliche Ufo] sagt der nein [das weibliche Ufo schüttelt sich] , ja.

I:Ja.

B1: Ich mein, natürlich wenn ich "der" Karsten dazu schreib ist es leichter (..) ja.

I: Ok... (...) ja, das wär dann eh schon meine letzte Frage, ob es aus Ihrer Sicht auch Nachteile gibt , ähm, im Einsatz und so, ich glaub wir haben das eh auch schon kurz gehabt...

B1: Erstens einmal glaube ich, wenn man zu viel mit diesem Ding, speziell jetzt mein Smartboard (...) Es ist für die Augen nicht gut glaub ich...

I: Mhm.

B1: Ja, weil vor allem ich steh doch oder wenn die Kinder was schreiben müssen, man sieht halt, Sie sehen es ja selber wenn man da was schreibt [schreibt mit dem digitalen Stift etwas auf das Smartboard] ...

I: Mhm.

B1: ...man sieht die Pixel ja, also es ist (..) man steht sehr direkt davor und man sieht, von da hinten sehe ich das Wort , aber wenn Sie sich da hin stellen und was schreiben sehen Sie quasi die Zusammensetzung von dem Bildschirm und das ist auf Dauer sicher unangenehm und irgendwer hat mir mal gesagt das es, wenn man auf Dauer ständig hin schaut für die Augen wirklich nicht gut ist weil sie austrocknen, die Augen.

I: Mhm.

B1: Ob das jetzt schon stimmt, solange haben wir es noch nicht aber ja.

I: Aber man kann dann natürlich auch besser darauf eingehen, wenn jetzt weit hinten sitzen oder? Und man sieht das nicht so gut, dass man...

B1: Na dann mach ich "Diesen hier" , ah nein, wie mach ich das? So und dann mach ich so[vergrößert den Text mit einer Art "Zoomfunktion"].

I: Aso das hat man natürlich mit einer...

B1: (???) Tafel nicht...

I: Tafel nicht.

B1: ...richtig! Und dann kann ich noch sagen, wart a mal, ich will das da haben. [verschiebt den Text mit dem Finger an eine andere Position wie auf einem Tablet] das ist halt schon super na?

I: Mhm. (...) und in der Praxis kommt sowas vor auch, dass die Kinder sagen "Ich kann das nicht lesen" ?

B1: Ja klar! "Frau Lehrerin das ist zu klein!" Gut dann machen wir es größer...

I: Mhm.

B1: Das ehre Problem ist die Helligkeit, weil bei uns den ganzen Vormittag die Sonne rein scheint...

I: Mhm.

B1: ... müssen wir immer verdunkeln, damit sie das wirklich gut sehen...

I: Ja.

B1: Ja und Boxen haben wir auch damit wir irgendwas hören (...)

I: Na cool.

B1: Ist schon ein cooles Ding. Außer es spinnt mal wieder und manchmal bin halt ich auch ein bisschen und da sind eben die Kinder weil sie das alles von Zuhause kennen so Tablets und so weiter...

I: Mhm.

B1: ... wenn ich zum Beispiel jetzt was schreib ,ja? Und (..) wenn ich jetzt (..) wieder "Hallo" schreib und dann sag ich, ok , ich will es unterstreichen und ich (..) ähm, such mir eine andere Farbe aus [B1: verwendet verschiedene Funktionen am Smartboard] und dann brauch ich , dann kann man das ja wieder ändern in diesen Stift und dann hat man einen geraden Strich automatisch und dann will ich aber wieder weiter schreiben, dann geht das oft nicht gescheit oder ich bin einfach (???) ... und die Kinder sagen mir dann immer was ich machen muss...

I: Mhm.

B1: ... und ja.

I: Also die ähm, den Kindern das beizubringen ist...

B1: ...nicht notwendig.

I: ...nicht notwendig.

B1: na.

I: weil sie es schon wissen.

B1: "Du musst das so machen. Und da warst du dort. Und da hast du da geklickt", das ist dann auch wieder ein Nachteil nicht? Weil sie sind, wenn man was Neues macht, man im Fall wie Mathematik oder zeichnerisch abgelenkt, weil sie schauen - wo drückt man, und wie geht das, und haha, und sie hat vergessen. Da sind sie oft abgelenkt, da ist die alte Tafel dann Gold wert aber zum Üben und wiederholen und so und in Deutsch ist das super [blickt zum Smartboard]. Und ich liebe es im Sachunterricht besonders weil man da eben so flexibel ist mit allen Dingen.

I: Ja.

B1: Aber in Mathematik was Neues lernen mit Zeichnen, also wie wir den Umfang gemacht haben, des war sinnlos. Bin ich wieder zur alten Tafel gegangen, weil die Kinder nur geschaut haben "Wie macht sie das?" und "Wie sperrt sie?" weil das kann man ja, dass die Form sich nicht ändert, da geht ja so viel...

I: Mhm.

B1: ... da waren sie nicht bei der Sache.

I: Mhm.

B1: Das ist halt der Nachteil , na?

I: Ja (..) und wie lange haben Sie das jetzt im Einsatz schon?

B1: Seit Schulbeginn.

I: Ah, also gar nicht so lange?

B1: Nein, noch gar nicht so lange, deswegen ich muss noch viel üben!

I: Mhm.

B1: Es ist ein super Ding, also her geben würd ich es nicht mehr aber ich bin trotzdem froh, dass wir die andere auch noch haben.

I: Mhm.

[00:17:40]

B1: Aber es verleitet schon viel zum Film schauen und man kann jetzt jede DVD, früher sind wir immer in unsere Bibliothek gegangen wo ein Fernseher steht und haben uns halt die Englischfilme die grad gepasst haben oder Sachunterrichtsfilme drüben angeschaut, das war immer eine Wanderung, ja?

I: Mhm.

B1: Und jetzt nehm ich die DVD und geb sie in den Computer und wir schauen sie uns da an.

I: Mhm.

B1: Des ist halt schon geschickt.

I: Und ähm, dürfen die Kinder das in der Pause zum Beispiel auch benutzen?

B1: [schüttelt den Kopf verneinend]

I: Also überhaupt nicht?

B1: Nein. Sie hätten es eine Zeit lang probiert, dass darauf zeichnen und dann waren sie mir aber zu wild und sind immer 5 Kinder her gestürmt und dann hab ich gesagt "Nix mehr".

I: Ja.

B1: (...) gibt es nicht. (..) Da sollen sie auf der alten Tafel herum malen, das reicht auch.

I: Genau.

B1: Weil man wird nicht mehr dreckig, diesen Kreidenstaub hat man nicht mehr, die Kinder (..) sie können es einfach, also ich muss es ihnen nicht beibringen.

I: Also auch ziemlich intuitiv aufgebaut, auch das Programm und so [blickt auf das Smartboard]...

B1: Es hat jeder daheim einen Computer oder Laptop...

I: Ja.

B1: ... oder ein Tablet und die meisten haben ein Smartphone, die Kinder, die können mit sowas umgehen...

I: Also die Kinder haben in so kleinem Alter auch schon...

B1: ... jaja, die haben fast alle Handys. Die Vierte besonders, die kleinen sogar auch aber in der Vierten fängt es dann an "Mit 10 krieg ich ein Handy! Mit 10 krieg ich ein Handy!" und die sind da ziemlich fix.

I: Mhm.

B1: Was eh einerseits ok ist wenn sie damit groß werden ja! Andererseits ...

I: Man muss halt auch sehr...

B1: ...nicht notwendig ...

I: ...einschränken, dass man im Internet jetzt nicht überall hin kommt und so oder?

B1: Das ist es ja! Und wenn wir dann am Montag reden "Was hast du gemacht?" , "Naa ich hab Computer gespielt" .[mit Kindlicher Stimme] (...) ist so. Aber, das ist halt der Nachteil, weil einmal haben wir geredet und die Kinder haben mich gefragt , wie das bei mir war wie ich jung war, hab ich gesagt "Wie ich so alt war wie ihr: Kein Handy, Kein Computer, kein Tablet." Fernsehen, das hat angefangen der ORF damals , ich weiß nicht. Hat um 8 oder 9 wieder aufgehört, ja. "Na was habt ihr die ganze Zeit gemacht?" [mit Kindlicher Stimme] ...

I: [lacht]

B1: ... ja, aber das können sie sich nicht vorstellen...

I: Ja, na das glaub ich eh.

B1: ... also es ist vielleicht auch ein bisschen ein Fluch, dass alles so (..) modern wird.

I: Ja. Gibt es ähm, in der Schule da jetzt sozusagen einen Techniker der was sich mit der EDV beschäftigt und dann gewisse Internetseiten sperrt oder so Sachen, dass da nix passieren kann?

B1: Das rennt eigentlich alles über die Gemeinde, weil die Gemeinde als Schulerhalter, die schicken uns immer Techniker ...

I: Mhm.

B1: ...prinzipiell, wir machen uns das selber, also meistens tu ich mir dann den Link schon Zuhause runter speichern und mach nur mehr den Link auf, oder eben ich sperre den Bildschirm und such es mir raus und zeig es ihnen dann.

I: Ja. Na ich denk mir, wenn immer ein Lehrer eigentlich dabei ist und sie eh nicht (..) selber da herum ...

B1: Alleine sind meine noch nie ins Internet gegangen . Auf die Idee sind sie noch nicht gekommen.

I: Mhm.

B1: Obwohl sie genau wissen welchen Knopf sie da unten ...

I: Ja.

B1: ... und da das alles Touch ist ...

I: Mhm. (...) Nagut, das wär es gewesen...

B1: Bitte gern! Ich hoffe ich konnte Ihnen ein bisschen helfen!

I: Ja, na das war schon interessant!

B1: (..) wie gesagt die Technik ist gut aber manchmal auch ein Fluch.

9.1.2 Lehrperson 2

I: Interviewer

B2: Befragte Lehrperson 2

I: Gut also die erste Frage wär, welche Geräte sie im Deutschunterricht ahm einsetzen?...

B2: PC´s.

I: Also Tablets ...

B2: Nein , nein.

I: ...oder so gar nicht, nur PC´s und gibt´s da bestimmte Plattformen oder Webseiten die da..

B2: es gibt verschiedene Programme die konform mit den Schulbüchern sind..

I: Mhm

B2: .. passend zu den aktuellen Themen, ich verwende Rechtschreibprogramme, für Sprachbetrachtung, dann wirklich eben zum Sprachbuch die Kinder arbeiten auch von zu Hause aus, auf der Plattform Antolin..

I: Ah ja das hab ich schon gehört

B2: ...das ist ein Leseprogramm....

I: Mhm

B2: ..wo eben gelesene Bücher anhand des Programms abgefragt werden.

I: Und ahm ahm gibt's da Dinge die jetzt mit Schulbüchern oder so da oder nicht den Kindern vermittelt werden könnte? Also was der Computer einfach besser macht?

B2: Also ich glaub einfach das für die Kinder reizvoller ist..

I: Mhm

B2: ..als wie nur Stur im Buch zu Arbeiten, die Kinder haben einen irrsinnigen Spaß, wir Schreiben die Lernwörter auf den, also mithilfe des Computers, das man, das einfach viel mehr Freude dabei ist...

I: Mhm

B2: ... einfach das zu können zu erlernen, man sieht auch diese kleinen Schritte, wie kann ich Groß- Kleinschreiben, wie sie einfach langsam erlernen mit dem Computer umzugehen, ich denke mir das es sicher Programme gibt, wo einfach viel mehr..Zuordnungsspiele die einfach in einem Buch einfach ..

I: Mhm

B2: ...nur mit Verbinden gar nicht gegeben sind.

I: Das heißt die Motivation ist schon höher?

B2: Die Motivation ist einfach viel größer ja.

I: Mhm.. Gut meine nächste Frage wäre dann, ah werden Lehrpersonen eigens geschult um den Kinder so einen gesunden, nachhaltigen Umgang mit Computern, Smartphones und Co zu Vermitteln oder ist das Thema bereits bei ihrer Ausbildung behandelt worden?

B2: Das Thema in der Ausbildung (.) es wurde uns selbst vermittelt, wie man mit den Computer arbeitet, für die das noch nicht gewusst haben, in Bezug auf die Schule wars bei meiner Ausbildung noch kein Thema.

I: Mhm

B2: Es gibt Fortbildungen die man besuchen könnte...

I: Mhm

B2: ...aber ansonsten wirklich Schwerpunkt, ja es liegt schon ein paar Jahre zurück meine Ausbildung...

I: Mhm

B2: ...aber (..) bei mir war's kein Thema.

I: Mhm, und ahm (..) besuchen sie zum Beispiel solche Ausbildungen, oder sind die bei Lehrern eher interessant, oder ist das so ein..

B2: Ich glaub das kommt auf das Alter der Lehrer an...

I: OK [lacht]

B2: ...also ältere Kolleginnen sind dem eher abgeneigt und arbeiten auch überhaupt nicht mit Computer...

I: Mhm

B2: ...und ich sag einmal, ich interessiere mich für Programme, aber wirklich den Umgang brauch ich nicht erlernen.

I: Mhm, also es ist eigentlich dann jeden freigestellt, wie er den Computer einsetzt?

B2: Absolut, ja.

I: OK (..) und ah, werden ihrer Meinung nach da genügend Fortbildungen in dem Bereich angeboten oder würde es da eher noch Nachholbedarf geben?

B2: Ich glaube es gibt da auf jeden Fall Nachholbedarf...

I: Mhm

B2: ... Verlagen selbst das da angepriesen wird was es gibt, also für Lehrer die sich nicht dafür interessieren, die da nicht selber sagen, ich brauch da irgendein Programm für das und das und such da im Internet, für die ist es eigentlich fast unmöglich...

I: Mhm

B2: ...irgendwelche neuen Dinge am Markt herauszufinden, oder das kennen zu lernen, man kriegt ein Email, das es ein neues Programm gibt und das man eingeladen ist von (???) oder sonstigem...

I: Mhm

B2: ..da diesen Vortrag zu besuchen, aber wer sich nicht dafür interessiert, findet da keine Zugang.

I: Mhm (..) und ahm, also geht es da meistens um die, um die Programme oder so allgemeine Sachen wie für die Kinder was ist da gut, was ist eher schlecht, wo muss man aufpassen und so Sachen?

B2: Also in Bezug auf Internetschutz im Umgang mit Computern und neuen Medien würd mir jetzt adhoc nichts einfallen, was also angeboten, werden würde, es gibt Flyer und Folder die ausgeschickt werden...

I: Mhm

B2: ...halt vor allem für Eltern, eben Sicherheit im Umgang mit dem Internet...

I: ja

B2: ...wie man das Passwort schützen kann, auf was man aufpassen muss, wie lange sollen die Kinder sitzen, aber wirklich geschult die Lehrer, gibt es nichts, nein.

I: OK, ahm, gibts ihrer Meinung ahm, Fähigkeiten, die mit neuen Medien ah besser, schlechter oder gar nicht vermittelt werden können?

B2: Also ich poch noch immer auf eine gute Handschrift...

I: Mhm

B2: ...mir ist das wichtig das können neuen Medien absolut nicht bieten...

I: Mhm

B2: ...ahh für Kinder die feinmotorisch jetzt nicht ganz so begabt sind, ist das ein großer Pluspunkt...

I: Mhm.

B2: ...weil das einfach diese Schwäche ausblendet und dadurch dann gleichgestellt ist mit allen Anderen...

I: Mhm

B2: ..wenn es jetzt wirklich rein nur ums Computerschreiben geht, fällt das einfach weg und die Kinder verlieren dieses Defizit, also die Kinder motiviert das. Mir ist es halt wichtig das ein Kind einfach eine Handschrift auch erlernt und den Umgang mit einem Stift, das können die neuen Medien nicht, so wirklich das Schreiben ansich. Ja nur Schreiben mit Word find ich problematisch, einfach mit Rechtschreibprogrammen das die Kinder...

I: Ja.

B2: ... den den den Schreibwortschatz nicht sichern...

I: Mhm

B2: ...wenn es nur so wäre, also, ich find die gute Mischung macht es...

I: Mhm

B2: ...macht es aus.

I: Und verwenden sie da zum Beispiel auch so Videos in Deutschunterricht, wo was dann sie Sprache vielleicht, bisschen näher bringt, ich hab gesehen da gibt es ja auch so Kindgerechte Sendungen oder Videos?

B2: Videos in Deutschunterricht, speziell Deutschunterricht nicht...

I: Mhm.

B2: ... also ich verwende es für Sachunterricht...

I: Mhm.

B2: ...einfach irgendwelche kurzen Präsentationen, Dokumentationen, aber für Deutschunterricht ansich eigentlich (..) Videos gar nicht.

I: OK und gibts Ihrer Meinung nach, ahm Vorteile die digitale Medien bieten, gegenüber von herkömmlichen Lehrmitteln wie Büchern, Heften oder so?

B2: Ja, der Vorteil ist das man wirklich alles gut Ordnen kann, das es wenig Platz braucht [lacht]..

I: Mhm

B2: ...das man alles griffbereit hat...

I: Mhm.

B2: ... ja einfach die Digitalisierung ist für mich schon

I: also man hat dann...

B2: ...eine große Erleichterung, ja.

I: ...mehr Möglichkeiten

B2: Natürlich, für die Kinder, ja sicher gibt es auch wieder Vorteile, ich finde es auch gut eben bei dem Antolin, das die Kinder von zu Hause vernetzt arbeiten können, mit der Schule...

I: Das machen sie dann zu Hause auch??

B2: ...sie können das zu Hause machen, jedes Kind hat ein Passwort und einen Zugangscode, der ist intern in der Klasse gespeichert, auf der Plattform, wo dann nur der Klassenlehrer Einsicht hat, welches Kind welche Leistung erbracht hat....

I: Mhm.

B2: ...eben prozentuell angegeben, wieviel Fragen beantwortet sind, wie viele Bücher wer gelesen hat, die Kinder können das zu Hause machen, die Eltern sehen, was hat

das Kind gemacht, was hat es gelesen, die können da auch einen Überblick (.) sich einen Überblick schaffen...

I: Mhm.

B2: ...und die Kinder können auch noch in der Schule frei damit arbeiten.

I: Und das ist so ein, im Internet, eine Plattform?

B2: Das ist eine Internetplattform ...

I: Also man braucht da gar nichts installieren, oder so?

B2: ...man braucht nichts installieren, es ist halt kostenpflichtig...

I: Mhm.

B2: ...das hat die Schule übernommen.

I: Und da kriegen die Kinder dann auch Hausübungen auf die sie dann ...

B2: Nein, also bei mir ist das rein, wirklich nur eine Leseüberprüfung...

I: OK.

B2: ... also ein Lesequiz zu einem gelesenen Buch, wo man einfach sieht, ob das Kind Sinnerfassend gelesen hat.

I: OK.

B2: Einfach auch für das Kind, manche Kinder glauben sie lesen supertoll und dann kommen sie drauf, im Zuge des Quiz das sie eigentlich keine Ahnung haben, was sie gelesen haben, also es ist für das Kind schon ein bisschen ein Schritt, so in diese, ja bisschen Selbstreflektierung...

I: Ja.

B2: ...das eigene Können ein bisschen einzuordnen, einzuschätzen.

I: Das heißt das Feedback, ahm, kriegt das Kind dann vom Programm oder von Ihnen?

B2: Sowohl als auch, also ich von mir steht es, (???) ich hab die Möglichkeit, dem Kind eine Nachricht zu schicken, also wenn, ja die Kinder wo die Eltern sehr versiert sind am Computer...

I: Ja.

B2: ...die schaffen das, das sie sie Nachrichten dann lesen, wo ich dann schon schreib, „Sehr fleißig, du hast schon acht Bücher bearbeitet!“ ...

I: Mhm.

B2: ...kriegen von mir schon ein Feedback, aber...

I: Also man sieht dann wieviel Bücher das Kind sozusagen gelesen hat?

B2: ...aber an und für sich gibt das Programm selbst dem Kind einfach das Feedback.

I: Mhm, Ok das wär dann schon meine letzte Frage, ob es aus ihrer Sicht, ahm .. durch den Einsatz von Neuen Medien im Deutschunterricht ahm, Nachteile gibt und falls ja welche?

B2: Nachteile, ja ich denk mir wenn es, wenn es eine [räuspert sich] Grundbestandteil wäre, sind sicher Kinder benachteiligt die einfach zu Hause keinen Zugang dazu haben...

I: Mhm

B2: ...die vielleicht gar keinen Computer besitzen, keinen Internetzugang. Man merkt schon Kinder die einfach, ja, viel Zeit damit verbringen, oder zu Hause auch arbeiten dürfen, dass die einfach viel leichter, mit einem Computer umgehen können...

I: Mhm.

B2: ...andere Kinder können nicht einmal eine Maus bewegen, oder wissen nicht einmal wo die Enter Taste ist.

I: Also solche Differenzen gibt es auch noch?

B2: Solche Differenzen gibt's, Kinder die nicht wissen wo man den Computer einschaltet, oder aussschaltet...

I: Mhm.

B2: ...dann gibt's die, die sofort auf Youtube einsteigen können...

I: Ja.

B2: ..ohne irgendwas...

I: Mhm.

B2: ...die kennen sich einfach aus damit, ich denk mir, also (..) als freiwillige Zusatzoption find ich es gut, aber wenn es momentan ein Pflichtbestandteil wäre, hätten sicher 50% große Nachteile...

I: Mhm.

B2: ... weil es einfach nicht gegeben ist, ..das Arbeiten an sich, ich glaube schon das Schreiben auf Papier schon anders ist, als wie wenn man nur am Computer schreibt...

I: Ja [räuspert sich]

B2: ...also ich glaub das man sich einfach beim Tippen, wenn man jetzt, wenn ich mir denk ein Kind würde einen Aufsatz oder eine Schularbeit am PC schreiben, wäre das Kind wahrscheinlich zu 30% einfach nur mit Schreiben ansich beschäftigt, was beim Schreiben, beim normalen Schreiben einfach automatisiert ist.

I: Mhm (..) ahm (..)jetzt wollt ich noch was wissen, aber jetzt ist es mir gerade nicht eingefallen [lacht], ah, ja genau, ob es da, ob die Kinder in der Volksschule da schon sooo (..),ob das vermittelt wird, wie man jetzt einen PC benutzt, oder so also, wie man jetzt mit der Maus herumfährt, oder auf der Tastatur tippt, so Grundlegende Sachen?

B2: Das ist jedem Lehrer freigestellt, also, meine haben es in der 1. Klasse gelernt, also ich hab ihnen das einfach gezeigt wie das geht...

I: Mhm.

B2: ...weil für mich der Computer fester Bestandteil ist, vom Unterricht in der Freiarbeit...

I: Mhm.

B2: ...oder auch in der Pause, wir haben in Mathematik und in Deutsch Lernprogramme einfach...

I: Mhm.

B2: ...wo jedes Kind einen eigenen Benutzer hat und jeder sieht wie der Fortschritt ist.

I: Mhm, also da wird schon gezeigt

B2: ...ja von mir haben sie es schon gelernt, aber es gibt sicher Klassen, wo von der Schulseite her gar nichts...

I: Also im im Lehrplan ist das auch noch nicht...

B2: ...im Lehrplan absolut nicht.

I: Ok, ahm, ok, ja dann danke für das Interview!

B2: Bitte, gerne!

9.1.3 Lehrperson 3

I: Interviewer

B3: Befragte Lehrperson 3

I: Also die erste Frage ist halt, ahm welche digitalen Geräte Sie im Deutschunterricht einsetzen, also Beamer, Computer, Tablets (..) ?

B3: Bis jetzt hab ich nur den Computer eingesetzt.

I: Mhm.

B3: Beamer (.) haben wir nicht wirklich, beziehungsweise Mühsam, ja.

I: Mhm.

B3: Tablets haben wir auch nicht.

I: Und gibt's da, wenn Sie den Computer einsetzen in Deutsch bestimmte Plattformen oder Webseiten oder so Programme die...

B3: Da gibt's bestimmte Programme zu den Deutschbüchern dazu. Da können die Kinder dann üben.

I: Mhm.

B3: Na in der Vierten da können's zum Beispiel, da stehen zum Beispiel Wörter falsch und dann müssen sie das richtige Wort anklicken, also das falsche Wort anklicken und das richtige Wort hinschreiben.

I: Mhm.

B3: Also da müssen sie es dann auch schon selber tipeln.

I: Mhm.

B3: So wärs dann zum Beispiel in der Vierten.

I: Also das "Tipeln" wird ihnen da beigebracht oder ist das eher so...

B3: Nein Leider nicht!

I: ... das wissen sie eh?

B3: Nein leider nicht.

I: Nicht?

B3: Nein, nein nein.

I: Also sie sehen die Buchstaben und die kennen sie dann eh oder?

B3: Ja genau.

I: Das heißt so Zehnfingersystem machen sie da noch gar nichts...

B3: Nein, machen sie leider nicht, gibt's aber Programme aber (...) ist, macht bei uns keiner.

I: Ist wahrscheinlich auch noch nicht im Lehrplan oder so drinnen?

B3: Im Lehrplan ist es bei uns nicht, nein.

I: Ja. Kommt dann wahrscheinlich erst in der Haupt oder?

B3: Mhm.

I: Gut, die nächste Frage wär dann, ob ah, Lehrpersonen da eigens geschult werden, um Kindern einen Nachhaltigen Umgang mit Computern, Smartphones und so weiter zu vermitteln, oder ob das Thema bereits bei Ihrer Ausbildung schon behandelt wurde?

B3: Also ich hatte es bei meiner Ausbildung, ich hatte 2 Seminare. 1 weiß ich nicht (???) das hat Medienkompetenz geheißen und das andere weiß ich jetzt nicht mehr wie das geheißen hat. Auf jeden Fall kann ich mich an 2 erinnern aber (..) bei dem einen mussten wir quasi auch selber Spiele, ahm (..) sag ich jetzt einmal erfinden am Computer ja?, nur so einfache. Ahm...

I: Also da gibt's dann so Lernprogramme, wo man...

B3: Ja, genau da gibt es so Programme und da kann man dann Spiele entwickeln, einfache halt ganz einfach. Bei dem anderen ist es eigentlich nur drum gegangen, wie man im Word arbeitet, wie man mit Excel arbeitet oder so, so nicht jetzt speziell für Kinder...

I: Mhm.

B3: ...und jetzt nach der Ausbildung, also wenn man dann im Beruf ist, ahm gibt's keine verpflichtenden Ausbildungen aber, oder Weiterbildungen aber es gibt schon immer wieder Angebote.

I: Mhm. Also das ist dann eh die nächste Frage, ob da genügend Fortbildungen in dem Bereich angeboten werden oder ob's da eher noch Nachholbedarf gibt?

B3: Also ehrlich gesagt hab ich mich jetzt nicht so damit auseinander gesetzt, also kann ich jetzt nicht sagen ob es genug oder zu wenig gibt aber ich les schon immer wieder

wenn ich mir diesen Katalog durchschau wo es die Fortbildungen gibt, da sehe ich schon immer wieder, dass was dabei ist.

I: Mhm, also da gibt es schon...

B3: Da gibt es schon welche...

I: ...Angebote

B3: ...ja.

I: Ok. Und gibt's Ihrer Meinung nach Fähigkeiten die mit so (..) Neuen Medien besser, schlechter oder eher gar nicht vermittelt werden können, im Deutschunterricht?

B3: (...) hmm, also speziell auf den Deutschunterricht, ich glaub einfach, dass die Kinder angehalten werden, ein bisschen selbständiger zu arbeiten, weil's vielleicht eben selber schauen müssen, "welche Übung muss ich da jetzt machen"...

I: Also das wär dann besser?

B3: ... (..) ja, also ich find Computer und neue Technologien einsetzen im Unterricht ok, solange es eben zum Lernen dient.

I: Ja.

B3: Aber es ist oft sehr negativ verbunden, weil die Kinder halt von zuhause Computer und Medien generell als, eher als jetzt spiel ich ein Spiel oder eben da schau ich mir einen Film an oder schau ich Youtube also es ist sehr negativ behaftet bei den Kindern. Also es ist bei den Kinder nicht negativ behaftet aber es wird immer mit solchen Sachen halt in Verbindung gebracht.

I: Mhm. Das heißt, das ist dann ah, ahm (..) eher jetzt nicht so gut, weil die Kinder mit dem dann nicht so gut umgehen können oder?

B3: Ja weil die Kinder wissen oft gar nicht "Aha ok, am Computer kann man lernen?" [mit Kindlicher Stimme] das wissen sie oft gar nicht.

I: Ja.

B3: Also das war bei meiner ersten Klasse, die waren ganz erstaunt...

I: Mhm.

B3: ...wie ich gesagt hab, ja ihr könnt jetzt noch weiter arbeiten am Computer und sie haben gefragt "dürf ma spielen?" [mit Kindlicher Stimme] und ich so "Nein, das ist lernen". "Aso, ok" [mit enttäuschter kindlicher Stimme]. Ja also ich glaub in, wir sollten

in der Schule eben mehr drauf schauen, dass das eben ein bissl in die Richtung geht, dass man da auch was lernen kann [lacht].

I: Mhm.

B3: Und das kann man halt im Unterricht schon vermitteln.

I: Mhm. Also ist die Motivation dann auch höher bei den Kindern, wenn man jetzt...

B3: Jo, auf jeden Fall...

I: ...mit dem Computer arbeitet?

B3: ... die Kinder freuen sich, wenn sie mit dem Computer arbeiten können. Weil in meiner letzten Schule hatte ich Tablets, ahm, da haben sie sich auch voll drauf gestürzt.

I: Mhm.

B3: Also das hat ihnen total gedaut.

I: Und kann man dann auch sagen, dass die Kinder dadurch mehr Lernen oder (..), weil sie sich halt dann (..) so freuen oder?

B3: Ja, es ist natürlich, ja das kann man wahrscheinlich schon sagen, dass mehr lernen weil wenn man mit an positiven Gefühl an die Sache herangeht, dann ...

I: Mhm.

B3: ... nimmt man ja mehr mit von der Sache...

I: Mhm.

B3: ... also würd ich schon sagen, dass man, wenn man's in einem bestimmten Maß einsetzt diese Medien...

I: Mhm.

B3: ... dass man dann auch (..) sicher gut lernen kann davon, ja.

I: Ja, also ich denk mir zum Beispiel schreiben oder so, dass wird man immer noch am Blatt Papier machen...

B3: Ja, ja, ja, ja. (..) Vor allem, weil wenn die Kinder jetzt zum Beispiel am Computer arbeiten, dann arbeiten sie eigentlich alleine...

I: Mhm.

B3: ... dann müssen sie selber mitdenken...

I: Ja.

B3: ...und da steht jetzt nicht eine Lehrerin dort und 20 Kinder machen die Schulübung und schreiben vielleicht von der Tafel ab ja? Also lernen sicher dann (..) wenn ich die zwei Beispiele miteinander vergleich lernen sis sicher am Computer mehr.

I: Mhm. Und da gibt es einen eigenen Computer-Raum oder (..)?

B3: Leider nicht, es gibt in jeder Klasse zirka 2, 3, 4 Computer...

I: Mhm.

B3: ... und da schaut man halt dann wenn ein Kind fertig ist mit der A, mit der Schulübung zum Beispiel oder mit den Aufgaben, dann darf das Kind nach hinten wenn's grad passt halt.

I: Mhm, also ist das nicht so, dass, so eine Art Stationenbetrieb oder (..)?

B3: Nein...

I: ... dass wechselt?

B3: ...ich hab ihn auch nicht immer eingebaut den Computer, nein.

I: Gut, ahm meine nächste Frage wäre obs Ihrer Meinung nach Vorteile beim Einsatz gibt von digitalen Medien gegenüber von herkömmlichen Lehrmitteln wie Schulbücher, Hefen oder CDs?

B3: Also der Vorteil ist sicher, dass ansprechender ist für die Kinder...

I: Mhm.

B3: ... als jetzt zum Beispiel ein Buch...

I: Ja.

B3: ... also ist sicher motivierender, ahm ein weiterer Vorteil ist sicher auch, wenn es im Programm eingebaut ist, die Selbstkontrolle, weil meistens, also die, die sofortige Kontrolle weil meistens, wenn es die Kinder eben, wenn die Kinder drauf klicken und es ist falsch, dann kommt gleich die Lösung "Ah, Nein! Probiere es noch einmal!" oder "Das ist falsch" oder so, ja? Das heißt die Kinder haben sofort eine Rückmeldung ob, das war ja falsch.

I: Ja.

B3: Weil wenn es jetzt was als Haus Hausübung machen, dann dauert es immer ein zwei Tage bis dann eigentlich von mir die Rückmeldung kriegen, nicht?

I: Mhm.

B3: Und desto schneller die Rückmeldung, desto besser!

I: Mhm.

B3: Also das ist ein weiterer Vorteil, haben wir schon 2. (.....) hmm, ja.

I: Ist ja schon...

B3: Ja. Also das mit der Rückmeldung ist sicher ein guter Punkt.

I: Mhm. Ok und der letzte Punkt den i noch hab ist, ahm obs aus Ihrer Sicht auch Nachteile dann eben gibt, durch den Einsatz von Neuen Medien im Deutsch Unterricht (..) ?

B3: (...) Also Nachteile fallen mir jetzt so speziell für den Deutschunterricht nicht spontan ein. Ich meine es kann von den Kindern immer ein bissl ausgenutzt werden, da muss man aufpassen...

I: Mhm.

B3: ...weil überhaupt, wenn sie älter sind, dann wissen sie wo sie hin klicken müssen, dass auf eine andere Seite kommen...

I: Mhm.

B3: ... und wenn man dann halt grad nicht hin schaut, aber...

I: Also ist es schwierig auch die Kontrolle, oder (..)?

B3: ... ja. Da muss man den Kindern auch wirklich vertrauen...

I: Mhm.

B3: ...wobei in der Volksschule, glaube ich, ist das noch nicht so (???)...

I: Ist das noch nicht so, mhm.

B3: ... ich glaub das ist dann, desto älter sie werden, desto mehr wird das dann (...)

I: Das heißt, muss man da dann auch aufpassen, dass man die Kinder so ein bissl schützt oder (..), gibt 3s da in der Schule dann eh installierte Programme, die jetzt (???) Seiten sperren...

B3: hmm...

I: ... oder so?

B3: ... ah, manche Schulen haben eben Internetseiten schon gesperrt gewisse (.), wir haben es da jetzt nicht, wir haben alle Seiten offen, weil...

I: Mhm, weil immer wer dabei ist dann...

B3: ...ja und weil die Kleinen da eh jetzt nicht so sind, ja? Aber, ja also ich glaub wenn man sie schützen will, dann, dann dann kann man das eh, also ich glaub...

I: Mhm.

B3: ... da gibt es eh genug Wege...

I: Mhm.

B3: ... wie man das Schützen kann, ahm ja, ich find man muss halt nur eben die, nach, also ich find sie sollten halt jetzt nicht den ganzen Tag vorm Computer sitzen...

I: Mhm.

B3: ... das find ich jetzt nicht.

I: Ja.

B3: Weil eh, ja (..), weil ich es einfach nicht für Gut empfinde und am Nachmittag sitzen sie eh viel vorm Fernseher oder Computer also ...

I: Mhm.

B3: ... ich find man sollt das schon ein bissl eingrenzen....

I: A gute Mischung halt.

B3: Ja. Mhm.

I: Ok, dann Danke für das Interview!

9.1.4 Lehrperson 4

I: Interviewer

B4: Befragte Lehrperson 4

I: Also die erste Frage wäre, welche Geräte sie im Deutschunterricht einsetzen, wie zum Beispiel Beamer oder Smartboard, Computer oder Tablets?

B4: Mhm, also wir haben einen Smartboardraum...

I: Mhm.

B4: ...der wird für Übungszwecke verwendet, auch im Deutschunterricht, je nachdem wo ich halt gerade was brauche, Computer wird öfters verwendet, vor allem beim freien Lernen, haben wir verschiedene Lernspiele...

I: Mhm.

B4: ...und Tablet und Smartphone verwenden wir im Unterricht nicht.

I: Mhm, und im Deutschunterricht, gibt es da beim Smartboard jetzt zum Beispiel spezielle Plattformen oder Webseiten oder so Programme die Sie da häufig verwenden?

B4: Haben wir schon, aber die verwende ich eigentlich nicht, wann dann nehme ich mir etwas von der Wegerer herunter oder und beame es dann an die Wand.

I: Wegerer ist (..) ?

B4: Ist ein Volksschulprogramm also...

I: Ah Ok.

B4: ...eine Volksschulhomepage oder ja Seite...

I: Das heißt da kann man dann..

B4: ...oder vom Lehrerweb oder es gibt verschiedene Webseiten, weiß ich nicht wie man das nennt...

I: Mhm.

B4: ...wo man sich halt was runterladen kann.

I: Ja und können die Kinder dann auch, ahm damit interagieren sozusagen?

B4: Ja, ja, ja schon.

I: Und ahm, wie, ah was lernen die Kinder da genau, also (..) ?

B4: Ja, je nachdem was zum Thema gerade passend ist, also wann es, ja meistens ist sind es Übungseinheiten wo sie irgendetwas machen können, weiß ich nicht, momentan sind wir bei Satzgliedern, also da wird sicher nächste Woche irgendetwas beim freien Lernen eingebaut, das eine Station beim Smartboard ist wo sie dann was machen können.

I: Mhm, und beim Computer gibt es da auch spezielle Programme?

B4: Da gibt es auch Übungsprogramme, was zu meinem Deutschbuch passend sind, oder ich nehme auch was vom Internet.

I: Und...

B4: Aber eher Übungssachen immer, also zum Erarbeiten eigentlich selten was.

I: Mhm, OK dann die zweite Frage ist ob Lehrpersonen eigens geschult werden um den Kindern so einen gesunden, nachhaltigen Umgang mit den Computern und Smartphones zu vermitteln oder ob das Thema bereits in ihrer Ausbildung behandelt wurde.

B4: Also in meiner Ausbildung ist es noch nicht behandelt worden und ich habe selber eigentlich, sind wir noch nicht geschult worden, ja...

I: Mhm.

B4: ...also was für Kurse angeboten werden, Smartboardkurse werden jedes Jahr angeboten und da kann man sich informieren, auch wie man es dann einsetzt...

I: Mhm.

B4: ...und wie es der Lehrer handhabt, sag ich jetzt einmal...

I: Ja.

B4: ...aber der Umgang mit den Kindern, was man da beachten muss, das wird eigentlich nicht gelehrt.

I: OK und werden Ihrer Meinung nach genügend Fortbildungen für den Umgang mit Neuen Medien im Unterricht angeboten?

B4: Nein.

I: Also nicht?

B4: Nein.

I: Und welche wären da wünschenswert?

B4: Also bei uns hat jetzt eine Kollegin, aber weiß ich jetzt nicht ob das jetzt da passend ist, die hat sich privat engagiert und hat da geschaut für die Kinder, für die Kinder das eine Frei- so eine Referentin organisiert und die ist dann gekommen in die Klasse und hat dann mit den Kindern gesprochen...

I: Mhm.

B4: ... aber das ist alles auf Eigeninitiative von, sonst ...

I: Ah, ok

B4: ...sonst wird das nicht gemacht...

I: Also da gibt es keine Förderungen oder so?

B4: Nein, nein.

I: Mhm.

B4: Und das haben die Eltern dann privat bezahlt, also die ist dann gekommen, hat dann was vorgetragen und wurde privat bezahlt von den Eltern, ja.

I: Und das ist wahrscheinlich auch gut angekommen, oder??

B4: Es ist gut angekommen, ja.

I: Mhm, Ok, dann gibt es da Fähigkeiten, die die Kinder durch neue Medien, besser, schlechter, oder gar nicht, ah lernen könnten?

B4: Es ist sicher anschaulicher für die Kinder, weil es bunter ist, weil es (???), weil sie was machen können, also es ist sicher anschaulicher, ja...

I: Also die ..

B4: ...bestimmten Sachen, ja wir haben ja auch noch Grundfertigkeiten was die Kinder auch lernen müssen, aber sonst, finde ich das anschaulicher ist, sicher als wenn ich in ein Heft schreibe.

I: Mhm, also kann man dann auch beobachten, das die Kinder dann auch mehr lernen dadurch, oder?

B4: Mehr lernen nicht, aber mit mehr Freude, vielleicht.

I: Mit mehr Freude. Ok

B4: Ja.

I: Ahm, dann die nächste Frage wäre, ob es ihrer Meinung nach Vorteile gibt beim Einsatz von digitalen Medien, gegenüber herkömmlichen Lehrmitteln wie, Schulbüchern, Heften oder CD's?

B4: Ja die Kinder sind motivierter...

I: Mhm.

B4: ...die, arbeiten, also wenn ich beim, eine Computerstation anbiete, beim freien Lernen ist es sicher eine der ersten die die Kinder machen wollen.

I: Mhm.

B4: ... und beim Smartboard ist es auch, ist es auch halt total gefragt, sag ich jetzt einmal, ja., ich sag jetzt einmal, aber ein anderes Lernspiel was jetzt ein Lük ist oder

irgendwas, hat genauso seine Übungssequenz ja, aber für die Kinder, die sind halt motivierter wenn sie was am Bildschirm sehen.

I: Also Lük, lük ist ??

B4: Lük sind so Kärtchen, wo man halt was drauflegen muss, man muss das einser Kärtchen nehmen und muss dann überlegen wo man es hinlegt, da steht eine eigene Frage dann dazu und das muss man dann ins jeweilige siebener vielleicht hinlegen, ja?

I: Mhm, also das ist so ein Lernspiel, für Deutsch?

B4: Ist auch ein Lernspiel für, gibt es für alles, für alle Fächer, aber sag ich das hab ich jetzt nur als Beispiel genommen, egal was , aber da haben sie was halt in der Hand, das taugt ihnen halt auch , aber alles was Bildschirm, Internet, Computer betrifft sind die Kinder motivierter, weil es ganz einfach zeitgemäßer ist, ja.

I: OK, dann sind wir eh schon bei der letzten Frage und das wäre ob es aus Ihrer Sicht Nachteile gibt beim Einsatz von neuen Medien im Deutschunterricht?

B4: Ah, ich finde man kann ihn einfließen lassen, aber nur mit Neuen Medien würde ich nicht unterrichten, also das ist, ja ich finde sie müssen noch immer schreiben und das ist eigentlich das Wichtige, das sie das sehen, wie das ist, also so Grundfertigkeiten, gehören gemacht, als Ergänzung kann man es schon machen, aber nur (..) finde ich es nicht OK, ja.

I: Also eine gute Mischung?

B4: Eine Mischung ja.

I: Ok, gut, dann danke für das Interview.

B4: Ah so OK.

9.1.5 Lehrperson 5

I: Interviewer

B5: Befragte Lehrperson 5

I: Ah, meine erste Frage wäre, welche Geräte Sie im Deutschunterricht einsetzen, wie zum Beispiel Beamer, Computer, Smartboards, Tablets (..) ?

B5: Ja dadurch, dass ma in der Klasse nur einen einzigen Computer haben kann ich nur den einen einsetzen, ja...

I: Mhm.

B5: ... es scheitert in Wirklichkeit an der Ausstattung.

I: Mhm.

B5: Wir könnten viel mehr, ah, den Kindern an Kompetenzen beibringen aber wenn man jetzt überlegt, 24 Kinder...

I: Ja, 1 Computer...

B5: ... ja, ich kann mir immer nur die raus holen, wo ich weiß da gibt's Zuhause zum Beispiel keine Möglichkeit, da gibt's keinen Laptop, gibt immer noch Haushalte, ja? ...

I: Mhm.

B5: ... ohne (.) diese Medien und da hol ich mir dann die Kinder raus und einen zweiten dazu, der sich schon gut auskennt und der schult das Kind dann ein bisschen ein...

I: Mhm.

B5: Aber ich, ich hab den Einsatz, der is wirklich minimalisiert, weil (..) ich kann ihn nehmen als Freiarbeit, als Zwischenarbeit, ja? aber ah, um den Kindern jetzt Deutsch beizubringen, da gibts wirklich für uns mit der minimalen Ausstattung, das was wir an Anschauungsmaterial mitbringen...

I: Mhm.

B5: ... ja? Sicher auch das Buch, die Tafel, der Overhead zum Beispiel. Das gibts immer noch ja?...

I: Mhm.

B5: ... weil bis wir den Beamer aufgestellt haben (...) und der is dann sicher nicht da [lacht], dann haben wir eben den Overhead ah, der is auch nicht in jeder Klasse, den müssen wir uns auch rechtzeitig holen. Also man versucht's so abwechslungsreich wie möglich zu machen...

I: Mhm.

B5: ... aber das ich jetzt täglich mit Tablet arbeite, das muss ich verneinen.

I: Mhm. Also da scheitert's hauptsächlich an der Ausstattung (..) ?

B5: Ja.

I: Ok, ah gibt es da dann bestimmte Programme oder so Plattformen oder Videos, die Sie da einsetzen in Computer?

B5: Ja wir haben oft so CD Roms zu den Lehrbüchern dazu...

I: Na, ich mein jetzt ahm, beim speziell beim Computer oder bei ...

B5: ... ja! die, die ...

I: ... also die...

B5: ... können wir rein geben...

I: Mhm.

B5: ... oder DVD geben wir dann rein oder DVDs am Smartboard, also es geht schon aber es ist halt nicht so oft der Fall.

I: Mhm.

B5: Weil wir ja auch nur ein Smartboard haben und 13 Klassen sind also...

I: Ja.

B5: ...und da die Logistik ...

I: Mhm, ok. Meine nächste Frage wäre dann ob äh Lernpersonen eigens geschult werden um den Kindern einen gesunden und nachhaltigen Umgang mit Computern, Smartphones und CO zu vermitteln oder ob das Thema bereits in ihrer Ausbildung behandelt wurde?

B5: Also in meiner Ausbildung wars nicht. Ich hab das eigentlich ma durch die Praxis dazugelernt. Und mit dem Smartboard, da hab ich schon a paar Kurse dazu gemacht, ja.

I: Ok, ähm dann... Werden Ihrer Meinung nach genügend Fortbildung für den Umgang mit neuen Medien im Unterricht angeboten?

B5: Ja, es is scho wieder so(..) Smartboard...

I: Mhm.

B5: Gibts, denk schon, wenn sich wer dafür interessiert, greift er das auf, ja.

I: Mhm.

B5: Ich verfolgs jetzt nicht, ob jetzt... weil ich scho a paar Smartboard, ah Fortbildungen gemacht hab, jetzt schau ich net nach, obs no so viele andere gibt. Es wird schon, es wird schon angeboten.

I: Mhm, und so generelle ahm Kurse sag ich jetzt mal, wo man den Kindern sozusagen Medienkompetenz dann beibringt, gibts, gibts sowas auch oder?

B5: Eher für den Lehrer.

I: Ja eh für den, eh für den Lehrer.

B5: Ja die Kurse sind für den Lehrer, ah damit jetzt zum Beispiel, ja Worddateien behandeln kann und bearbeiten kann. Aber das wir jetzt sagt und so zeigst es dem Kind, is mir bis jetzt noch nicht unterkommen. Ja das wär vielleicht einmal interessant.

I: Mhm.

B5: Ja.

I: Ahm.

B5: Das macht ma eigentlich aus dem Bauch heraus dann.

I: Mhm, ahm, dann die nächste Frage wär. Ah gibt es Fähigkeiten, die mit Neuen Medien besser, schlechter oder gar nicht vermittelt werden können?

B5: Also besser ist, dass man die Kinder, die eben sehr optische Nähe, die von der Wahrnehmung her jetzt sehr optisch orientiert san, ja ... Ist natürlich toll, wenn ich das Bilde darstellen kann. Kinder, die jetzt, weil ma ja immer sagt, ma soll in allen Sinnen etwas lernen. Dann hab ich das optische, also visuelle, das akustische, das ist glaub ich schon eine Bereicherung, allerdings verlernen die Kinder mit den neuen Medien zum Beispiel im Wörterbuch ein Wort zu suchen, ja.

I: Mhm.

B5: Das verlernen einfach. Da schau ich schon, dass ma das Buch auch einsetzen, wenn ich weiß, in den weiterführenden Schulen wird sehr oft aus dem Buch heraus gearbeitet. Und wenn ich jetzt den Kidern immer nur ahm, etwas anbiete, in Form von Arbeitsblatt füllts aus. Die wissen nie, Buch Seite 24 Nummer 2 - Was muss ich hier machen? Also das is ganz wichtig, dass ma das durch die modernen Medien net übersieht.

I: Mhm.

B5: JA, sie müssen, sollten aus einem Buch heraus arbeiten können, selbstständig arbeiten können.

I: Mhm.

B5: Das is glaub ich ist sehr wichtig, also das glaub ich, geht mit den Medien verloren, ja. Es geht eh net, ma kann eh net nur die neuen Medien einsetzen.

I: Ja.

B5: Das geht ja gar net. Aber man sollte auch das Augenmerk auf die alten Medien...

I: Mhm.

B5: ...oder die hergebrachten legen und sie net übersehen.

I: Mhm.

B5: Und auch, is egal, die Tafel, ja. Es is auch ganz wichtig für, von der Raumorientierung her, dass das Kind, das auf die Tafel schau dieses Wort oder diese Rechnung zu Papier bringt.

I: Mhm.

B5: Ja, das übersieht man. Ma legt den Kindern Arbeitsblätter hin "Füll das aus.", aber das zu sehen, zu transponieren...

I: Mhm.

B5: ...is a net so leicht.

I: Ahm, also das waren jetzt so die Aspekte, beim, was ahm... Also gibts zum Beispiel Sachen, die man gar nicht vermitteln könnte mit Neuen Medien?

B5: Na gar nicht, na wie gesagt das Buch umblättern

I: Ja, die handwerklichen Sachen, ja.

B5: Mhm.

I: Ok, dann gibts Ihrer Meinung nach Vorteile beim Einsatz mit digitalen Medien gegenüber herkömmlichen Lehrmitteln wie Büchern, Heften oder CDs.

B5: Ja eh das was ich gmeint hab, die Verarbeitung. Man gibt den Kindern eine zusätzliche Möglichkeit den Lehrstoff anders aufzunehmen.

I: Mhm.

B5: Das is sicher ein... und auch zu vertiefen und vielleicht auch, durch ah spielerische Porgramme, ja.

I: Mhm.

B5: ...lernen die Kinder a sehr viel.

I: Das heißt, die Motivation ist dann auch höher?

B5: Natürlich, na klar. Das ist bunt, das ist farbig, das ist interessant, das ist ja.

I: Und kamma da jetzt sagen so als Lehrer jetzt, dass man da beobachtet, dass die Kinder da besser lernen oder dann ah schneller verstehen?

B5: Also, ich glaub man vertieft damit, ja.

I: Mhm.

B5: Also verstehen mussens ja... Vertiefen, verstehen, üben, das ist...

I: Mhm.

B5: ... das ist eigentlich das, das Tollste mit den neuen Medien. Weils ein interessanteres Üben ist, wenn ich am Bildschirm zum Beispiel Wörter einsetzen muss...

I: Mhm.

B5: ... und ich muss sie nicht schreiben...

I: Ja.

B5: Das ist... ja.

I: Mhm. Das heißt die Grundlagen, wem man ihnen die konventionell beibringt...?

B5: Ja, es ist einfach interessanter, macht mehr Spaß, als wenn ich zum vierten Mal irgend ein Blatt ausfüllen muss, ja? ...

I: Mhm.

B5: ... und die Farbe und , und das, das kann man in der heutigen Zeit gar nicht mehr sich weg denken, ja? Dass man , ah...

I: Ohne digitalen...

B5: ... Farbe anbietet und und (..) dieses , die Kinder sind's ja gewöhnt ja? vom Fernsehen her...

I: Mhm.

B5: ...und ich glaub das sogar wir Lehrer manchmal irgendwelche Lämpchen brauchen [lacht] (..) damit uns besser zuhören [lacht].

I: Und ist das so ahm, also beobachtet man das schon, dass viele Kinder von Daheim so , sich mit den Geräten schon auskennen?

B5: Ja. Ja, ja ,ja.

I: Gibts da auch noch welche, die was gar nicht ?...

B5: Es gibt welche, die fast nicht, ja?...

I: Mhm.

B5: ... gibts immer noch, hab ich auch in meiner Klasse, ich hab jetzt eine vierte Klasse, gibts immer noch...

I: Mhm.

B5: ... haben Zuhause keinen Laptop und (..) ja.

I: Mhm.

B5: Und da setz ich es dann schon gern zu dem Laptop hin mit einem Zweiten...

I: Damit die mit kommen auch...?

B5: ...ja, dass wenigstens einmal die, die Grundfertigkeiten auf (..) Hochfahren und Abschalten und a Programm suchen und anklicken oder mit der Maus arbeiten, ja?...

I: Mhm.

B5: ...das ist ja a interessant...

I: Mhm.

B5: ... is ja auch eine Fertigkeit...

I: Ja.

B5: ... die man sonst nicht vermitteln kann...

I: Ja. (...) ok, dann wär das eh schon meine letzte Frage, obs aus Ihrer Sicht Nachteile gibt, beim Einsatz von Neuen Medien speziell auf den Deutschunterricht?

B5: (...) Na, also Nachteile würd ich nur sehen, wenn man ausschließlich die modernen Medien einsetzt, aber einen Nachteil, Nein!

I: Mhm.

B5: Ich glaub es kommt auf die wirklich gute Mischung an, wie überall auf die Goldene Mitte ja?

I: Mhm.

B5: Ich darf die Neuen Medien nicht aussperren aus der Schule und aus dem Deutschunterricht, egal aus welchem Unterrichtsgegenstand...

I: Mhm.

B5: ... ich darfs nicht aussperren aber, ich, ich muss schauen, dass ich das Althergebrachte mit dem Neuen vermisch, weil das verlangt man von uns ja auch im Leben.

I: Mhm.

B5: Na also, wir sollen ja auch Zeitung lesen und müssen nicht alles am Bildschirm lesen, na?...

I: Ja.

B5: ...das mein ich.

I: Mhm.

B5: Dass, dass man schon auch (..) auf diese gute Mischung , auf eine sinnvolle Mischung ah, achtet!

I: Mhm.

B5: Das würd mir sehr am Herzen liegen.

I: Ok, dann Danke für das Interview!

B5: Gerne! [lacht].

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und die den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Hautzendorf, 21.03.2016

Ort, Datum

Unterschrift